Nr. 262 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Sonnabend, den 23. September 1933 Einzelpreis 15 Pfg.

In Polen: 30 Groschen

# Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.



# Lubbes Vernehmung beendet

## Polizeipräsident Heines und Oberleutnant Schulz gegen internationale Verdächtigungen

## Torgler als nächster Angeklagter

(Telegraphische Meldung)

**Leipzig**, 22. September. Das Interesse von Publikum und Presse war am Freitag unvermindert stark. Die Kontrolle und Waffendurchsuchungen wurden auch wieder durchgeführt, da die Zuhörerkarten nur immer für einen Tag Gültigkeit haben, sind die Zuhörerbänke neu besetzt. Auch die Photographen sind wieder anwesend, während die Tonfilmoperateure ihre Apparate nicht mehr aufgestellt haben.

Die Donnerstag-Verhandlung hatte die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe bis zu seiner Ankunft in Berlin im Februar d. J. gefördert. Es wird nun festzustellen sein, was van der Lubbe in Berlin in den Tagen bis zum Reichstagsbrand getrieben hat. Da bei dieser Gelegenheit auch die Brandstiftung selbst voraussichtlich schon zur Behandlung kommen sollte, ist zur Verhandlung bereits der Sachverständige, Branddirektor Dr.-Ing. Wagner, geladen. Dem Angeklagten van der Lubbe werden, nachdem er in der Anklagebank Platz genommen hat, die Fesseln sofort abgenommen. Der Beginn der Verhandlung verzögert sich um eine gute Viertelstunde. Nach Eröffnung der Sitzung nimmt der Oberreichsanwalt zu folgender Erklärung das Wort:

„Ich habe heute morgen ein Telegramm von SA.-Oberführer Polizeipräsident Preußischem Staatsrat Heines folgenden Inhaltes bekommen:

**„Im Braunbuch und in der in- und ausländischen Presse werde ich der Brandstiftung im Reichstagsgebäude verdächtigt. Ich war vom 26. Februar bis 1. März 1933 in Gleiwitz und habe dort im Hotel „Haus Oberschlesien" gewohnt und bin in Gleiwitz von vielen Personen gesehen worden. Ich bitte das Gericht, mich gegen diese Verdächtigungen zu schützen."**

In einem Teil der ausländischen Presse, so fährt der Oberreichsanwalt fort, ist die Behauptung verbreitet worden, daß der Absender dieses Telegramms, Polizeipräsident Heines, Anführer einer Kolonne gewesen sei, die durch den oft erwähnten unterirdischen Gang in das Reichstagsgebäude eingebrochen sei und den Brand gelegt habe. Ich werde mir vorbehalten, entsprechende Anträge zu stellen, wenn dieser Fall zur Sprache kommt.

Der **zweite Anklagevertreter, Landgerichtsdirektor Parisius**, weist dann darauf hin daß in einem Teil der Presse die Aussagen der Zeugen über van der Lubbes Aufenthalt in Sörmewitz so wiedergegeben worden seien, daß daraus der Anschein entstehen könnte, als wenn diese Zeugen jetzt etwas anderes ausgesagt hätten als im Vorverfahren. Ich bitte festzustellen, daß das, was diese Zeugen gestern hier bekundet haben, übereinstimmt mit dem, was sie schon im Anfangsstadium des Verfahrens bekundet haben. Auch der Vorsitzende stellt fest, daß die Zeugen gestern genau dasselbe ausgesagt haben wie vorher in der Voruntersuchung.

Der **Vorsitzende** gibt dann zunächst dem medizinischen Sachverständigen, Geheimrat Dr. Bonnhoeffer, das Wort zu einem Gutachten über den

### Gesundheitszustand des Angeklagten van der Lubbe

Der Sachverständige führt aus: „Ich hatte van der Lubbe vom 20. bis 25. März 1933 mehrfach eingehend untersucht. Das Bild, das der Untersuchte damals geboten hat, war das eines körperlich kräftigen Menschen, der es ablehnte, an irgend welcher Krankheit zu leiden. Das damalige Bild wich insofern von dem ab, was der Angeklagte bei der gestrigen Verhandlung bot, als er damals keinerlei Schwierigkeiten bereitete, mit ihm in Fühlung zu kommen und sich mit ihm zu unterhalten. Er hatte etwas durchaus Selbstsicheres, sogar etwas Uebermütiges. Auch damals lächelte oder lachte er bei Dingen, die ihm aus irgend einem Grunde komisch erschienen. Die Möglichkeit, sich mit ihm zu unterhalten über den Tatbestand und über seinen Lebensgang war durchaus gegeben. In manchen Dingen war er zurückhaltend, namentlich über seinen letzten Weg von Holland nach Berlin. Der unmittelbare Anlaß für die Untersuchung war ein Hungerstreik, der damals von ihm im Untersuchungsgefängnis beabsichtigt war, weil er drei Wochen lang den Wunsch hatte, daß die Sache beschleunigt werde. Der Angeklagte hat uns dann auch Gründe seines Handelns angegeben und dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich um eine Aktion von ihm aus handelte, die

**aus kommunistischen Gedankengängen**

hervorgegangen war. Er habe ein Vorbild sein wollen für andere, in ähnlicher Weise vorzugehen. Ich habe keinen Anhaltspunkt gewonnen zu der Annahme, daß etwa eine psychische Störung bei ihm vorliegen könnte.

**Verteidiger Dr. Seuffert**: Es ist mir aufgefallen, daß van der Lubbe, als ich mit ihm allein war, plötzlich in leidenschaftliche Erregung kommt, die dann wieder abklingt, aber ohne erkennbaren Anlaß wiederkommt. Haben Sie auch solche Beobachtungen gemacht?"

**Sachverständiger**: „Daß eine leidenschaftliche Erregung bei ihm zu beobachten wäre, kann ich nicht sagen. Er wird allerdings oft lebhaft und mitteilsam."

**Verteidiger Dr. Seuffert**: „Ist es denkbar, daß der Angeklagte unter einem posthypnotischen Einfluß steht?"

**Sachverständiger**: „Das halte ich für ganz ausgeschlossen."

Als Zeuge wird hierauf der Berliner Kriminialkommissar Heisig vernommen, der in Holland Ermittlungen über das

### Vorleben van der Lubbes

angestellt hat. Der Zeuge gibt an, er habe diejenigen Kommunisten in Leyden und Umgebung aufgesucht, die als Freunde des Angeklagten van der Lubbe bezeichnet wurden. Dabei sei er auch zu einem Studenten van Albara gekommen. Dieser erklärte, er sei Anhänger des sogen. „Internationalen Kommunismus", einer Sonderbildung, die in ganz Holland etwa zwanzig und in Leyden etwa fünf Mitglieder zählt. Auf die Frage, was eigentlich der Internationale Kommunismus bezwecke, erklärte der Student, diese Leute würden sich nicht nach irgendwelchen Weisungen einer Zentralinstanz richten, sondern als selbständige Kommunisten die kommunistische Idee vertreten und verfolgen. Auch das Programm der Kommunistischen Partei vertreten sie. Lubbe habe ein gewisses Ansehen erworben. Albara ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß van der Lubbe für die Kommunistische Partei

**geeignet war, besondere Aktionen durchzuführen.**

Die Partei habe van der **Lubbe immer vorgeschickt, um selbst im Hintergrund zu bleiben,** und van der Lubbe war so anständig, die Schuld auf sich zu nehmen. Im Jahre 1931 sei van der Lubbe der Austritt von der Kommunistischen Partei nahegelegt worden. Er wußte jedoch nicht, was schließlich daraufhin geschehen sei, glaubte aber kaum, daß van der Lubbe dieser Aufforderung nachgekommen ist. Van der Lubbe sollte sozusagen kaltgestellt werden. Die Gründe hierfür waren nicht zu erfahren.

Der Zeuge hat dann auch noch mit einem anderen Freund van der Lubbes gesprochen, mit Jaco-

## Deutsch-polnisches Sozialabkommen

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 22. September. Der deutsch-polnische Vertrag über Sozialversicherung ist nach erfolgter Ratifizierung am 1. September 1933 in Kraft getreten. Die bisher wegen des Aufenthaltes im anderen Staat ruhenden Renten der beiderseitigen Versicherungsträger werden in Zukunft gezahlt.**



Blick in den Verhandlungssaal während der Vernehmung van der Lubbes (vor dem Richtertisch).

bus Vink, der Mitglied der Kommunistischen Partei Hollands ist. Auch Vink wußte davon, daß Lubbe mit der Kommunistischen Partei in Konflikt geraten war und daß die Partei ihn zum Austritt veranlassen wollte, er nehme allerdings kaum an, daß Lubbe ausgetreten sei, da er sich weiter im Sinne der Partei betätigt habe.

Der Zeuge macht sodann noch eine wichtige Bekundung über Aufzeichnungen des Angeklagten, die, wie Vink mitteilte, am Tage vor dem 1. März von einem Vertreter der Kommunistischen Partei Hollands abgeholt wurden. Es handelte sich um ein Tagebuch und um einen alten Paß van der Lubbes. In dem Tagebuch waren

**Adressen in- und ausländischer Kommunisten verzeichnet. Es waren auch deutsche Namen darin.**

**Aus dem Abholen dieser Sachen ist zu entnehmen, daß die Kommunistische Partei Hollands berechtigtes Interesse daran hatte, diese Aufzeichnungen nach dem Bekanntwerden der Festnahme van der Lubbes verschwinden zu lassen.**

Ueber das Benehmen des Angeklagten nach seiner Festnahme in Berlin erklärt der Zeuge Heisig: „Zunächst gab es bei der Vernehmung kleine Schwierigkeiten, weil van der Lubbe ja noch aufgeregt und erschöpft von den vorhergegangenen Dingen war. Aber sehr schnell — schon gegen 12 Uhr nachts — war er zu einer fließenden Unterhaltung bereit. Es war bemerkenswert,

**mit welchem Interesse er selbst über die Dinge sprach und wie er mir alles genau erklärte.**

Wenn ihm das Protokoll seiner Aussage vorgelegt wurde, so erbat er hier und da Aenderungen und erklärte dann eingehend, warum er diese oder jene Fassung lieber in das Protokoll aufgenommen sehen möchte. Dieses interessierte Verhalten behielt er bei, solange er bei der Polizei war.

Als ich mit van der Lubbe durch das Reichstagsgebäude gehen mußte, zeigte er sich außerordentlich gut unterrichtet. Er hatte tatsächlich uns geführt.

**Ueber die Brandstelle wußte er besser Bescheid als ich.**

**Er hat ganz offen und frei bekannt, daß er die Reichstagsbrandstiftung gemacht hätte und auch dafür einstehen wolle.** Er fragte, ob die Sache auch in die holländischen Zeitungen komme. Als ich das bejahte, sagte er erfreut: **„So ists recht!“** Er habe mit seiner Tat die Arbeiter aufrütteln wollen. Um die bestehende Ordnung des Staates zu stürzen, müsse man gewaltsam vorgehen. Als Ziel des Kampfes bezeichnete er die Arbeiterregierung.

# Vergebliche Unterredung mit Stomps

Der Oberreichsanwalt verweist auf die Mitteilung eines holländischen Nachrichtenbüros, das eine Erklärung der Familie van der Lubbe verbreite, wonach diese mit Bestürzung erfahren habe, daß ihr Brief an den Angeklagten, worin sie dem Angeklagten dringend die Verteidigung des Rechtsanwalts Stomps angeraten habe, van der Lubbe nicht ausgehändigt worden sei. Das habe zur Folge gehabt, daß Lubbe in seinem Mißtrauen gegen aufgezwungene Verteidiger auch diesen Verteidiger abgelehnt habe. Die Familie habe sich in diesem Zusammenhang telegraphisch an den Reichspräsidenten von Hindenburg gewandt, um diesen um Vermittelung beim Reichsgericht zu ersuchen, daß der Brief an Lubbe ausgehändigt werde.

**Vors.:** „Haben Sie in den letzten Tagen von ihren Angehörigen einen Brief bekommen, in dem Ihnen geraten wurde, den Rechtsanwalt Stomps als Verteidiger anzunehmen?“

Der Angeklagte Lubbe wird unmittelbar vor den Richtertisch geführt und gefragt. Er antwortet zunächst mit „Nein“. Als die Frage wiederholt wird, sagt er leise: „Ja.“ Und auf die weitere Frage, wo sich der Brief befinde, erwidert er: „Im Gefängnis.“

**Vors.:** „Dann haben Sie ihn also bekommen. Stand in diesem Brief, was ich eben gesagt habe?“

**Lubbe:** „Ja!“

**Oberreichsanwalt:** „Der Gefängnisvorsteher hat selbst den Brief dem Angeklagten van der Lubbe übergeben und kann bekunden, daß Lubbe nach Uebergabe des Briefes erklärt hat: **Ich will den Verteidiger Stomps nicht haben.**“

Der Vorsitzende, Präsident Dr. Bünger, unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause von 20 Minuten, um Rechtsanwalt Stomps **Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Angeklagten** zu geben.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilt Präsident Bünger mit, daß von morgen ab im Saale ein

**Lautsprecher**

angebracht werden soll, um die Verhandlung namentlich der Presse besser verständlich zu machen.

Es werden dann zunächst die Briefe, die in der Verteidigerfrage vorliegen, zur Verlesung gebracht.

**Gefängnisdirektor Dietze,** der als Zeuge vernommen wird, legt den Brief der Angehörigen van der Lubbes dem Gericht vor und teilt mit, daß er ihn soeben vom Tisch der Zelle des Angeklagten genommen habe. In dem Brief heißt es u. a.: „Wir bitten Dich dringend, Stomps als Verteidiger anzunehmen. Er steht nicht im Dienste einer politischen Partei und wird Deine Interessen so wahren, wie Du es selbst wünscht.“

**Senatspräsident Dr. Bünger:** „Der Fall dürfte damit aufgeklärt sein. Ich frage nun den Angeklagten van der Lubbe, haben Sie soeben mit Herrn Stomps gesprochen?“

van der Lubbe schüttelt den Kopf, worauf Rechtsanwalt Dr. Seuffert erklärt: „Er hat mit ihm gesprochen.“

Der Oberreichsanwalt bittet, Rechtsanwalt Stomps als Zeugen zu vernehmen.

**Rechtsanwalt Stomps** erklärt, daß die Unterredung stattgefunden hat. Der Verteidiger hat mir Gelegenheit gelassen, allein mit Lubbe zu sprechen, also nur in Gegenwart des Dolmetschers. Ich habe auf verschiedene Art und Weise versucht, einige Worte aus ihm herauszubekommen. Er hat es völlig verweigert, mir eine Antwort zu geben.“

Auf eine Frage des Verteidigers von Torgler, Rechtsanwalts Dr. Sack, bestätigt Rechtsanwalt Stemps, daß von allen Freunden und Bekannten des Angeklagten van der Lubbe bestritten wurde, daß van der Lubbe homosexuell veranlagt sei.

**Rechtsanwalt Dr. Sack:** „Diese Feststellung ist wichtig, wegen einer Wendung in dem sogenannten Braunbuch.

**Oberreichsanwalt Dr. Werner verliest hierauf einen von Oberleutnant P. Schulz eingegangenen Brief, in dem Oberleutnant Schulz die in der „Weltbühne“ aufgestellte Behauptung zurückweist, daß er an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt sei. Oberleutnant Schulz weist darauf hin, daß er zurzeit des Reichstagsbrandes sich in Tutzing am Starnberger See wegen einer Nierenerkrankung in ärztlicher Behandlung befunden habe.**

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Sachverständiger, Professor Dr. Bonnhoefer, eine krankhafte Leidenschaft liege bei van der Lubbe nicht vor. Er sei also nicht insofern geisteskrank, daß er einen unwiderstehlichen Zwang verspüre, Feuer anzulegen.

**Der Vorsitzende** erklärt es für notwendig, die Frage zu untersuchen, ob van der Lubbe eine gewaltsame Aenderung der gegenwärtigen Deutschen Verfassung erstrebe und dafür eine Staatsverfassung nach dem sowjetrussischen Vorbild erreichen wolle.

**Oberreichsanwalt Dr. Werner** verliest zu diesem Thema Briefe holländischer Freunde van der Lubbes.

**Rechtsanwalt Dr. Sack** fragt den Angeklagten, ob er im September 1932 im Haag in einer Versammlung streikender Chauffeure sich dahin ausgesprochen habe, man müsse gegen den Willen der Kommunistischen Partei Terrorakte ausführen.

**van der Lubbe:** „Das glaube ich nicht.“

Es wird dann noch einmal eine kurze Pause eingelegt, in der geprüft werden soll, inwiewett Teile einer Broschüre verlesen werden können, die dem Angeklagten aus Holland zugesandt worden ist.

# Unerhörte Entstellungen

Nach der Pause gibt Rechtsanwalt Dr. Sack eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Mir ist während der Pause Mitteilung gemacht worden, daß in Südamerika in den Rio-Blättern ein Bericht erschienen ist, in dem das Gerichtsverfahren, das hier unter Ihrer Leitung stattfindet, Herr Präsident, dargestellt wird als ein Theater, und daß man nur zugunsten der Nazis den Reichstagsbrand ausschlachten wolle. Als deutscher Anwalt fühle ich mich verpflichtet, dies in aller Oeffentlichkeit dem Gericht zu melden. Es scheint mir eine selbstverständliche Pflichtausübung, wenn diesen Berichterstattern, die solche Tendenzmeldungen in die Welt setzen und denen wir als Gäste bereitwilligst zugestanden haben, an diesem Verfahren, das in seiner ernsten Würde durch kein anderes Gericht überboten werden kann, teilzunehmen, der Zutritt entzogen wird.“

**Senatspräsident Dr. Bünger:** „Ich habe schon in meinen einleitenden Worten hervorgehoben, daß es eine Selbstverständlichkeit ist, daß das Reichsgericht unabhängig und nur nach Recht und Gesetz urteilt. Das immer wieder zu wiederholen, lehne ich ab, denn es ist eine Selbstverständlichkeit.“

**Der Vorsitzende und der Oberreichsanwalt** sind der Auffassung, daß in diesen Fällen möglichst die Strafe auf dem Fuße folgen müsse und bitten Rechtsanwalt Dr. Sack, ihnen die entsprechenden Blätter mitzuteilen.

Die Broschüre wird hierauf verlesen. Sie ist von den Brüdern und Stiefbrüdern van der Lubbes verfaßt und verbreitet worden. In der Broschüre wenden sich die Verfasser mit großer Leidenschaft

**gegen die Behauptung, daß van der Lubbe ein faschistischer Spitzel**

sei. Ueber seine politische Gesinnung heißt es u. a.:

„Sein Interesse ist auf Spartakus gerichtet, doch ist er nie Mitglied gewesen.“

Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend vertagt. Die Vernehmung über die Persönlichkeit des Angeklagten van der Lubbe ist jetzt abgeschlossen, und das Gericht will, ehe zu der Tat selbst übergegangen wird, zunächst die Persönlichkeiten der anderen Angeklagten feststellen. In der Sonnabend-Sitzung wird also das Vorleben des Angeklagten Torgler im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen.

# Arbeitsbeginn in Genf

(Telegraphische Meldung)

**Genf, 22. September.** Am Freitag begann die 67. Tagung des Völkerbundsrates unter dem Vorsitz des norwegischen Außenministers Mowinckel. Der öffentlichen Sitzung, an der als **deutscher Vertreter Gesandter von Keller** teilnimmt, ging eine Geheimsitzung voraus, in der der bisherige Völkerbundskommissar in Danzig, Rosting, **zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats ernannt** wurde. An dem erfolgreichen Ausgleich zwischen Danzig und Polen, der seit dem politischen Umschwung in Danzig eingetreten ist, hat Rosting positiv mitgewirkt. Wer sein Nachfolger in Danzig wird, steht noch nicht fest.

Der **Völkerbundsrat** wird sich auf seiner Tagung auch mit den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz zu befassen haben. Es ist anzunehmen, daß noch während der Völkerbundsversammlung der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes zusammentritt, um darüber zu beraten, ob und in welcher Weise die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz wieder aufgenommen werden sollen.

## Englisch-französische Richtlinien zu einem Abrüstungsabkommen

(Telegraphische Meldung)

**Paris,** 22. September. Die Pariser Abrüstungsverhandlungen haben zur Aufstellung von **Richtlinien für das künftige Abrüstungsabkommen** geführt. Das vorgeschlagene Abkommen sehe zwei Zeitabschnitte vor, einen des **Rüstungswaffenstillstandes von 3 bis 4 Jahren,** in dem, **wie man hoffe, Deutschland sein Heer mit langfristiger Dienstzeit durch ein solches mit kurzfristiger ersetzen könne,** ferner einen zweiten von ebenfalls 3 oder 4 Jahren, in dem die eigentliche Abrüstung vorgenommen werden soll. Der Grundsatz der Abrüstungskontrolle sei unbestritten. Allgemein wurde am Freitag in englischen Kreisen die Auffassung vertreten, daß diese Richtlinien wohl einen Fortschritt darstellten, daß aber die **Gewinnung anderer Mächte** hierfür und ebenso die Anwendung derartiger Maßnahmen noch große Schwierigkeiten bereiten dürften.

# Die neuen Wirtschaftsgesetze

## Erläuterungen von Staatssekretär Reinhardt

(Telegraphische Meldung)

**Berlin,** 22. September. Staatssekretär Reinhardt gab vor Vertretern der Presse Einzelheiten aus dem zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bekannt.

Danach wird im Abschnitt I der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, einen Betrag bis **zu 500 Millionen Reichsmark für die Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zur Verfügung zu stellen.**

Dem Eigentümer eines Gebäudes werden gewährt:

1. ein Zuschuß zu den Aufwendungen, wenn festgestellt wird, daß die Arbeit volkswirtschaftlich wertvoll ist;

2. eine Verzinsung zu 4 vom Hundert jährlich desjenigen Betrages, den er über den ihm gewährten Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt.

Die 500 Millionen Mark sollen als Zuschuß zu den Aufwendungen für Instandssetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden in der gleichen Weise vergeben werden, wie dies bisher schon bei den zweimal 50 Millionen und einmal 100 Millionen Mark geschehen sei. Die Nachfrage nach diesen Zuschüssen sei so groß gewesen, daß zum Teil nur ein Zehntel aller Anträge hätte genehmigt werden können. Eine Neuerung des Gesetzes liege darin, daß nicht Zuschüsse gewährt würden auch für Ergänzungsarbeiten. Die Gewährung von Zuschüssen erstrecke sich auch auf Gebäude, die einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe dienen.

Dies Gesetz soll einem etwaigen Wiederansteigen der Arbeitslosenziffer in den kommenden Monaten mit aller Kraft entgegenwirken.

**Die Gewährung von Zuschüssen in Höhe von 500 Millionen würde zu einem Umsatz von zwei Milliarden führen.**

In diesen zwei Milliarden sei etwa eine Milliarde für Arbeitslöhne enthalten. Das stelle bei einem jährlichen Lohndurchschnitt von 2000 Mark den Lohn für etwa eine Million Arbeiter dar. Würde es uns gelingen, in Durchführung dieses Planes in den kommenden Monaten einer Million Arbeiter Beschäftigung zu geben, zum Ausgleich des Rückganges aus den Außenberufen, dann würde das eine

**Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung für diese sechs Monate von 250 Millionen Mark**

sein. Da der im Umsatz enthaltene Anteil der Steuern und Soziallasten etwa 15 vom Hundert beträgt, führe der Umsatz der zwei Milliarden zu einer Verbesserung der Einnahmeseite in den Haushalten von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungskassen um etwa 300 Millionen Mark, so daß

**insgesamt eine Ersparnis von 550 Millionen herauskomme, also 50 Millionen über den Betrag hinaus, der nunmehr zur Verfügung gestellt werde.**

Zum zweiten Abschnitt des neuen Gesetzes führte der Staatssekretär aus, daß die landwirtschaftliche Grundsteuer um 100 Millionen RM. ermäßigt werden wird. Die Senkung des Grundsteueraufkommens werde etwa 16 Prozent betragen. Einem Wunsche der Landwirtschaft auf einheitliche Festsetzung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer entsprechend, werde der Satz mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. für die Landwirtschaft einheitlich auf 1 Prozent festgelegt. Durch die Bestimmungen über Steuerbefreiung für Kleinwohnungen und Eigenheime werden die bisher geltenden Vorschriften über das Jahr 1934 hinaus ergänzt.

Im Anschluß an die Mitteilungen über das neue Arbeitsbeschaffungsgesetz erläuterte Staatssekretär Reinhardt das neue Gemeindeumschuldungsgesetz. **Um die Ordnung der Gemeindefinanzen nicht auf die vorhandenen Schulden zu beschränken, wird allen Gemeinden, auch den nicht im Sinne des Gesetzes notleidenden, also dem Umschuldungsverband nicht angeschlossenen, ein allgemeines Darlehnsverbot bis zum 31. März 1935 auferlegt. Das Verbot gilt naturgemäß nicht für Darlehen, die auf Grund von Reichsgesetzen und Landesgesetzen, beispielsweise also von Arbeitsbeschaffungsgesetzen, gewährt werden. Für den zu errichtenden Umschuldungsverband wird im Interesse der Kostenersparnis nicht etwa eine neue Organisation aufgezogen, sondern die Einrichtungen der Preußischen Staatsbank verwandt.**

Voraussichtlich im nächsten Frühjahr soll ein drittes Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herauskommen, das gleichzeitig auch eine große Reform mit einer grundlegenden Vereinfachung des gesamten Steuerwesens bringen wird.

# Holländischer Haftbefehl gegen Münzenberg

(Telegraphische Meldung)

**Amsterdam, 22. September. Einer Meldung des Telegraaf zufolge, hat die Staatsanwaltschaft der Stadt Almelo einen Haftbefehl gegen den bekannten deutschen Kommunistenführer Willi Münzenberg, den Herausgeber des berüchtigten Braunbuches über den Reichstagsbrand, erlassen. Alle Polizeibehörden werden aufgefordert, nach Münzenberg zu fahnden und seine Festnahme zu bewirken.**

Der Haftbefehl ging auf einen Betrug zurück, den Münzenberg am 25. Februar d. J. in einer holländischen Grenzortschaft verübt haben soll. Er erschien dort zusammen mit einem Begleiter, einem angeblichen Viktor Bruhn aus Berlin in einem großen Mercedeswagen und wollte die holländische Grenze überschreiten. Als die Grenzbehörden von ihm für die Einführung des Automobils die Einzahlung einer Garantiesumme verlangten, die bei der Rückreise zurückerstattet werden sollte, ergab sich, daß Münzenberg nicht genügend Geld bei sich führte. Er lieh sich daraufhin von einem Einwohner die benötigte Summe. Als Sicherheit ließ er eine Steuerkarte und ein anderes Legitimationspapier zurück. Seit jenem Zeitpunkt hat Münzenberg nichts mehr von sich hören lassen. Die Polizei vermutet, daß Münzberg das Automobil in Holland verkauft und mit dem Erlös das Weite gesucht hat.

## Staatssekretär von Rohr im Ruhestand

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 22. September. Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, von Rohr, ist unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.**

Im Sportpalast sprach Reichsminister Dr. Goebbels über unsere Aufgabe für den Winter.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

### Zweiter Tag des Prozesses gegen Dr. Urbainczyk

## „Weihnachtsgratifikationen" für Kommissionssitzungen

### Weitere Aufschlüsse über den Korruptionssumpf — Der Umfall des Angeklagten in der Eingemeindungsfrage — Landrat Dr. Urbanek als Zeuge

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 22. September.**

In dem heute erzielten Stadium des Karfer Korruptionsskandals vor der Strafkammer sieht man bereits, daß der erste hauptamtliche Gemeindevorsteher von Karf, Dr. Urbainczyk, die arme Arbeitergemeinde in einer Weise beansprucht hat, daß sie nur froh sein kann, durch das bekannte Eingemeindungsgesetz in andere Verhältnisse gekommen zu sein und ihre Leiter verloren zu haben. Denn wenn auch nach den bisherigen Aufklärungen die den Voranschlag von 3000 Mark mit mindestens 5000 Mark übersteigenden Kosten für den Wohnungsumbau des Gemeindevorstehers kaum zu Lasten des Angeklagten gesetzt werden dürften, so bleiben dennoch die vielen Untreuehandlungen übrig. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Jüttner bemüht sich zwar, den belastenden Aussagen seitens der früheren Gemeindebeamten von Karf den Stempel der Unglaubwürdigkeit zu geben. Doch ist ihm da nur in den seltesten Fällen ein Erfolg beschieden. Im übrigen wird die verworrene Lage in der ehemals selbständigen Gemeinde Karf mit all den Weiterungen aus den Umgemeindungsbestrebungen vor allem auch dadurch gekennzeichnet,

**daß Dr. Urbainczyk bis zum Eingreifen des Landrats in der Eingemeindungsfrage in einer Gemeindevertretersitzung am 6. Oktober 1928 Gegner einer Verschmelzung von Karf mit Bobrek war, nach diesem Termin sich aber zum Freunde der Eingemeindung von Karf nach Bobrek wandelte und in einer späteren Gemeindevertretersitzung den Ausschlag für die Eingemeindung von Karf nach Bobrek mit seiner Stimme gegeben hat.**

Der erste Zeuge, der heute vernommen wurde, war der Kasseninspektor Michallik. Er bekundete zunächst einmal, daß der Rechnungsdirektor Dolezich vom Kreise in einer Zusammenkunft in einem Beuthener Bierlokal im Auftrage von Dr. Urbainczyk erklärt habe, daß die Beamten von Karf ihren Vorsteher in dem Bestreben, Karf selbständig zu erhalten, unterstützen müßten. Der Zeuge sprach weiter seine Verwunderung darüber aus, daß Dr. Urbainczyk plötzlich seine Stellungnahme in der Eingemeindungsfrage geändert und dem Zeugen eines Tages gesagt habe:

**„Ziehen Sie sich zurück und verbrennen Sie sich nicht die Finger!"**

Der Zeuge weiß weiter, daß dem mitangeklagten Schöffen Nowarra 200 Mark aus Gemeindemitteln für Durchführung einer Badekur gezahlt worden sind. Er glaubt, wenn er auch von den Zechereien Bescheid wußte, nicht, daß Drzesga 5000—6000 Mark für diese Zwecke verbraucht haben könnte.

R.-A. Dr. Jüttner stellt nach langen Auseinandersetzungen mit diesem Zeugen fest, daß diesem als Führer der Manuale der Gemeindekasse Karf die Nichtverbuchung von Einnahmen durch Drzesga hätte auffallen müssen. Der Zeuge bedeutet dazu, daß er mit Arbeiten sehr überlastet gewesen sei und nicht geglaubt habe, daß ein Kollege den anderen betrüge.

Der zweite bedeutungsvolle Zeuge ist der Kassendirektor Dolezich von der Kreisverwaltung Beuthen. Er kann sich nicht erinnern, daß er bei den amtlichen Revisionen ungebuchte Belege als Kassenbestand vorgefunden hat. Während der Vornahme der Revisionen sind Unstimmigkeiten nicht festgestellt worden. Diese sind erst seit Juni 1927 vorgekommen. Von diesen Unstimmigkeiten konnte der amtliche Revisor nichts erfahren, da er wegen der mit der Eingemeindung von Karf nach Bobrek zusammenhängenden Verhältnisse die Jahresrechnung 1927 nicht mehr erledigt hat. Bei den amtlichen Revisionen sei ihm die Höhe der Reisekosten und der Notstandbeihilfen auch aufgefallen. Er habe darum einen entsprechenden Prüfungsvermerk in das Revisionsprotokoll gemacht.

Nun kommt der Vorsitzende auf

**die Ausgaben für den Eingemeindungskampf**

zu sprechen. Dazu bekundet der Zeuge: Dr. Urbainczyk hatte sich eines Tages bei ihm beschwert, daß seine Beamten ihn in seinem Eingemeindungsvorhaben nicht unterstützten. Das war für den Zeugen Anlaß, bei einem Zusammentreffen mit den Gemeindebeamten in einem Beuthener Lokal diesen zu sagen, sie müßten doch ihren Chef, Dr. Urbainczyk, in der Eingemeindungsfrage unterstützen. Der Zeuge habe sich aber nicht träumen lassen, daß umfangreiche Zechereien mit erheblichen Unkosten zu Lasten der Gemeinde die Folge sein werden. Vielmehr nahm er bezüglich der Kosten an, daß diese Dr. Urbainczyk persönlich tragen werde. Die Ausgabe von 5000—6000 Mark für diese Zechereien, die gestern der Zeuge Dzesga glaubhaft zu machen versuchte, hält Zeuge Dolezich ebenfalls für ausgeschlossen und lehnt weiter all die Behauptungen des Angeklagten Dr. Urbainczyk ab, daß dieser in den Fällen der Notstandsbeihilfen, Reisekosten usw. sich Rat und Auskunft bei dem Zeugen geholt habe.

Auch mit diesem Zeugen beschäftigt sich der Verteidiger RA. Dr. Jüttner in Rede und Gegenrede, um zunächst widersprechende Aussagen des Zeugen im heutigen Prozeß und im Disziplinarverfahren Dr. U. zu klären. Sie haben ihren Ursprung in der langen Zeit, die seit der Amtsführung Dr. U. verflossen ist, und sind nicht angetan, den Angeklagten sonderlich zu entlasten. Die weitere Unternehmung des Verteidigers, von dem Zeugen Einzelheiten über die großen Ausgaben in der Gemeinde Karf zu erfahren, scheitert daran, daß der Zeuge bekundet, bei den Revisionen nur Stichproben gemacht zu haben.

Der nächste Zeuge ist der Gemeindesekretär Kurtz, der in der Gemeindevertretung das Protokoll geführt hat, in der der Beschluß über die Wohnungsbaukosten gefaßt wurde. Wenn das Protokoll über den Beschluß auch keinen Kostenbetrag nennt, so bekundet der Zeuge aber, daß in dieser Sitzung von einem Höchstbetrage von 8 000 Mark die Rede gewesen ist. Diese Erörterung hätte in das Protokoll mit hineingehört. Im übrigen entschuldigte er diese Unterlassung damit, daß es schwer gewesen sei, während dem Verhandlungsverlauf zu protokollieren,

**„da es in den Sitzungen wie in einer Schänke zuging".**

Den persönlichen Aufwand des Angeklagten bezeichnete der Zeuge als sehr übermäßig. Nach des Zeugen Erinnerung wurden dem Angeklagten U. an einem Tage 3 Reisen bezahlt. Trotz Eingreifens des Verteidigers bleibt der Zeuge bei seiner sehr belastenden Aussage und wirft dann positiv ein:

1. **Dr. U. hat von mir protokollierte Beschlüsse nachträglich abgeändert, was unzulässig ist, mit der Begründung, ich könne nicht deutsch.**
2. **Dr. U. hat sich hohe Reisegelder zahlen lassen, obwohl er 2—3 Stunden nach der angeblichen Abfahrt wieder in Karf war.**
3. **Dr. U. hat sich selbst oft Beträge angewiesen und sich Notstandsbeihilfen zahlen lassen, die nicht genehmigt waren.**

**Der ehemalige Landtagsabgeordnete Kreker** aus Gleiwitz (Zentrumsfraktion) bestätigte in der Nachmittagssitzung, daß Dr. U. oft in Berlin gewesen sei und dabei den Zeugen einmal aufgefordert habe, sich für Erhaltung der selbständigen Gemeinde Karf an den maßgebenden Stellen einzusetzen. Er ist darum mehrfach eigens für die Gemeinde Karf nach Berlin und Oppeln gefahren. Eines Tages hat der Zeuge Dr. U. erklärt, daß er für Karf nicht mehr reisen könne, da das Geld koste und der Zeuge für Nichtsitzungstage keine Diäten erhalte. Danach hat Dr. U. dem Zeugen 200 Mk. gebracht. Die Frage des Zeugen, ob Dr. U. berechtigt sei, solche Gelder zu zahlen,

---

### Die Täter verhaftet

## Raubüberfall in Wielepole

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz, 22. September. Donnerstag abend gegen 8 Uhr drangen bewaffnete und maskierte Räuber in die Wohnung des Landwirts Brylka in Wielepole bei Pilchowitz im Landkreise Tost-Gleiwitz ein und versuchten, unter Vorhalten von Schußwaffen das Barvermögen zu rauben. Die Ehefrau Brylka wurde von einem Täter am Halse gewürgt, während ihr Ehemann von den anderen mit der Pistole in Schach gehalten wurde. Die Ehefrau riß sich los, zertrümmerte ein Fenster und rief um Hilfe. Landjägerei- und Krimianalbeamten gelang es, das Verbrechen zu vereiteln. Die beiden Räuber konnten auf frischer Tat festgenommen werden. Ein Täter, der dem Anruf „Hände hoch" nicht nachkam und zu flüchten versuchte, erhielt von einem Kriminalbeamten einen Oberschenkelschuß, der seine weitere Flucht verhinderte. Eine geladene Parabellumpistole wurde den Tätern abgenommen. Sie wurden in das Polizeigefängnis Gleiwitz gebracht.**

---

## Der Geldschrank hielt

### Vergeblicher Einbruch in der Ortskrankenkasse

**Gleiwitz, 22. September.**

**In der Nacht zum Freitag drangen Unbekannte in die Ortskrankenkasse auf der Schröterstraße ein und versuchten, den Geldschrank zu sprengen. Sie bohrten in die Tür des Geldschranks Löcher, führten in diese Sprengkapseln ein und brachten sie zur Entzündung. Die Ladung reichte jedoch nicht aus. Die Täter mußten daher unverrichteter Sache abziehen. Sachdienliche Mitteilungen, die streng vertraulich behandelt werden, werden im Polizeipräsidium, Zimmer 62, entgegengenommen.**

---

# Kunst und Wissenschaft

## Der „umgürtete" Schmerz

### Das einfachste und unschädlichste Verfahren zur Beseitigung des Kopfschmerzes

Es gibt nur wenig Glückliche, die niemals die Qualen eines tobenden und andauernden Kopfschmerzes erlebt und erlitten haben. In einem solchen Zustande greift wohl jeder zu betäubenden Mitteln, versucht alles, um die stechenden, bohrenden und hämmernden Schmerzen zu beseitigen. Und unwillkürlich faßt jeder an die „berstende" Stirn und preßt mit aller Gewalt die am stärksten schmerzende Stelle.

Aus dieser uralten Erfahrungssache hat der Magdeburger Arzt Dr. W. Schöllner die Idee geschöpft, durch ein mechanisches Druckverfahren den neuralgischen Kopfschmerz zu beseitigen. Er hat einen ganz einfachen Kopfgürtel konstruiert, der um Stirn und Hinterhaupt gelegt wird und einen beliebig regulierbaren Druck ausübt. Auf Grund zahlreicher Versuche konnte Dr. Schöllner feststellen, daß es fast immer möglich ist, Neuralgien zu lindern, ja es gelingt mitunter schon nach dem ersten Anlegen, den Schmerz völlig zu beseitigen.

Nach Ansicht des Erfinders beruhen die meisten dieser Kopfneuralgien auf Störungen der Blutzirkulationen. Durch diese Schwellungen und Stauungen werden die Nervenstämme und Nervenenden übermäßig gereizt und verursachen den Kopfschmerz. Wird nun der Gürtel angelegt, entsteht ein Druck auf diese Schwellungen, so werden die Störungen in der Blutzirkulation durch Verteilung behoben, die Nerven freigemacht und können nun nicht mehr rebellieren.

Theoretisch spricht sehr viel für dieses neueste, einfachste und unschädlichste Kopfschmerzmittel. Es ist auch sicher, daß es seine Wirkung bei zahlreichen Beschwerden dieser Art entfalten wird. Wichtig aber ist, in diesem Zusammenhange hinzuweisen, daß jeder Kopfschmerz bestimmte, mitunter recht ernste Grundursachen hat, die erforscht und beseitigt werden müssen. Es ist deshalb notwendig und ratsam, bei chronischen Beschwerden immer eine genaue ärztliche Untersuchung vornehmen zu lassen.

Diese akuten Schmerzensanfälle können vom Auge, von den Zähnen, von den Ohren ausgehen oder auch durch Stirnvereiterung verursacht werden. Aber auch weit entferntere Organe, wie Magen, Niere, Darm sind für diese Beschwerden verantwortlich. Blutarmut und Arterienverkalkung zeigen sich ebenfalls durch dieses Symtom an. Man sieht also, daß die Ursachen außerordentlich mannigfaltig sein können, und es ist deshalb falsch, wenn man wahllos Betäubungsmittel einnimmt und nicht die Grundursache durch entsprechende Untersuchung und Behandlung behebt.

Vor allem im Kindesalter ist bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen größte Vorsicht am Platze, weil die Gefahr besteht, daß bei Vernachlässigung der Grundleiden ein Zustand von chronischen Kopfschmerzen bewirkt wird, der im späteren Alter nur sehr schwer geheilt werden kann und das Leben dieser Menschen Jahre um Jahre zur Qual macht.

---

**Eine Tagung ärztlicher Weinfreunde.** In Bordeaux hat unter Teilnahme von Vertretern aus ganz Frankreich, aber auch aus dem Ausland, so des bekannten italienischen Physiologen Baglioni, der erste nationale Kongreß der ärztlichen Weinfreunde stattgefunden. In den Vorträgen wurde der Wein, sofern er mit Maßen (nicht in Massen!) genossen wird, als Nahrungs-, Heil- und Schutzmittel gefeiert.

## Nimmt die Thrombose wirklich zu?

### Eine neue Untersuchung

In letzter Zeit sind durch die medizinischen Fachzeitschriften und im Anschluß daran auch durch die Tagespresse mehrfach Nachrichten gegangen, nach denen die gefürchteten Thrombosen (gefährliche, nicht selten tödliche Erkrankungen infolge Bildung eines Blutgerinnsels in einer Ader nach Operationen usw.) erheblich zugenommen haben sollen. Es wurden schon alle möglichen Ursachen — unter anderem die Zunahme des Autoverkehrs und die damit verbundene Verschlechterung der Luft in den Städten — dafür haftbar gemacht, jetzt zeigt sich aber erfreulicherweise, daß die Thrombosen in Wirklichkeit gar nicht zugenommen haben. Wenigstens läßt ein Bericht zweier deutscher Aerzte darauf schließen, die diese Frage an einem außerordentlich reichen Material an der Tübinger Universitäts-Frauenklinik nachgeprüft haben. Die beiden Gelehrten haben für den Zeitraum vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1929 die jährlichen Häufigkeitsziffern der Thrombose-Fälle nachgeprüft — mit dem Resultat, daß nach Ausschaltung aller Fehlerquellen (Zunahme der richtigen Diagnosen usw.) eine wirkliche Zunahme der Thrombosefälle nicht festzustellen ist.

---

**Tanzabend in Mikultschütz.** Der ersten Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Bühne war ein voller Erfolg beschieden. Vor ausverkauftem Hause konnte Ferry Dworak mit seiner Ballett-Truppe gastieren. Das freundlich gestimmte Publikum war für den genußfreien Abend dankbar, unterhielt sich gut und kargte nicht mit dem Beifall. Was geboten wurde, war gut und ließ an künstlerischer Gestaltung nichts vermissen. Das Hauptverdienst an dem Abend fällt Ferry Dworak zu, dem auch die Gesamtleitung oblag. Sehr wirkungsvoll waren die Dekorationen von Hermann Haindl und die Kostüme von Maria Steiner. Das zielvolle Streben der Ballett-Truppe, bewußt vom Mittelmäßigen abzurücken, wurde wohltuend empfunden. Sehr genußreiche Minuten bereitete Dora Wagner als Harfensolistin. **Kn.**

## Hochschulnachrichten

**Der Berliner Urologe Max Zondek †.** Im 66. Lebensjahr ist der frühere Professor für Chirurgie und Urologie an der Universität Berlin, Professor Dr. Max Zondek, gestorben.

**Berufung.** Durch Verfügung des Reichsministers des Innern ist der Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Breslau, Professor Dr. Karl Heinrich Bauer, zum Mitglied des Reichsausschusses für Krebsbekämpfung berufen worden. Gleichzeitig ist Professor Dr. Bauer laut Verfügung des Preußischen Staatsministeriums zum Mitglied des Preußischen Landesgesundheitsamtes ernannt worden. Professor Bauer lehrt erst seit einem halben Jahr als Ordinarius.

**Neuer Direktor der Badischen Sternwarte.** Der Ordinarius für Astronomie und Direktor der Sternwarte der Universität Jena, Prof. Dr. Heinrich Vogt, hat den an ihn ergangenen Ruf als Direktor der Badischen Landessternwarte angenommen.

---

**Oberschlesisches Landestheater.** Sonnabend (20,15) in **Beuthen** „Egmont". In **Gleiwitz** (20,15) Tanzabend. Sonntag (20,30) in **Beuthen** „Egmont". Montag in **Beuthen** geschlossen. In **Hindenburg** „Egmont".

**Deutsche Theatergemeinde Kattowitz.** Montag, 7 Uhr, „Egmont". Freitag, 7,30 Uhr, Abonnement B (graue Karten) „Tannhäuser".

wurde von diesem f. Z. bejaht. Der Zeuge hatte darum keine Bedenken, das Geld anzunehmen.

**Vorsitzender:** Haben Sie für die Gemeinde Karf etwas erreicht?

**Zeuge:** Ich war für Karf sehr viel tätig und habe, glaube ich, auch einmal einen Zuschuß erreicht. Ich habe als Landtagsabgeordneter überhaupt viel den oberschlesischen Gemeinden geholfen und zu helfen versucht. Die Erhaltung von Karf als selbständige Gemeinde stand auch sehr günstig. Warum es anders gekommen ist, weiß ich nicht.

**Vorsitzender:** Wie erklären Sie sich den Umfall Dr. U., der zunächst Gegner einer Eingemeindung von Karf nach Bobrek war?

**Zeuge:** Das weiß ich nicht.

Nun kommt in der Reihe der Zeugen ein früherer Gemeindevertreter, und zwar der Monteur Tzichinger, zu Worte, der



**eine Zeitlang der KPD. angehört hat. Er bekundete, daß nach Mitteilung von Dr. U. 3,— Mk. für jeden Gemeindevertreter nach jeder Sitzung zum Verzechen zur Verfügung standen. Von bewilligten Notstandsbeihilfen für Dr. U. weiß der Zeuge nichts.**

## Landrat Dr. Urbanek

**der nun vernommen wird, ist, da aller bisher vernommenen Zeugen bis auf weiteres unbeeidigt gelassen worden sind, der erste Zeuge, der sogleich vereidigt wird.**

**Vorsitzender:** Sie sind, Herr Landrat, auf Veranlassung der Verteidigung geladen worden und sollen zunächst Auskunft darüber geben, daß Angeklagter Nowarra in den Jahren 1926—1928 über angebliche Mißstände in der Gemeinde Beschwerde geführt und um Hilfe beim Kreise gebeten habe.

**Dr. Urbanek:** Mir ist nicht erinnerlich, daß sich Eingaben von Nowarra auf Gemeindeverhältnisse von Karf bezogen hätten.

**Vorsitzender:** Können Sie sich erinnern, daß auf Ihre Initiative hin, die auf entsprechende Anträge von Dr. Urbainczyk zurückzuführen war, amtliche Revisionen in Karf durchgeführt worden sind?

**Dr. Urbanek:** Das kann ich nicht sagen.

**Angeklagter Urbainczyk:** Ich habe mit dem Landrat persönlich gesprochen und 1926 einen entsprechenden Revisionsantrag gestellt.

**Dr. Urbanek:** Ich erinnere mich nicht.

**R.-A. Dr. Jüttner:** Wie stand es mit der „Mißwirtschaft in Karf", über die Ihnen angeblich berichtet worden ist?

**Dr. Urbanek:** Das muß ich in bestimmtester Weise abstreiten.

**Vorsitzender:** Sie haben an der Gemeindevertretersitzung am 6. Oktober 1927, die sich mit der Eingemeindung beschäftigte, teilgenommen.

**Dr. Urbanek:** Ich betrieb die Eingemeindung von Karf nach Bobrek, und die Regierung hat Wert darauf gelegt, daß eine entsprechende Willensbestimmung in Karf herbeigeführt wird. Das habe ich in der nämlichen Sitzung auch zu erreichen versucht.

**Verteidiger:** Der Zeuge Drzesga hat im Verlauf des Prozesses bekundet, daß Dr. Urbainczyk deshalb in seiner Auffassung hinsichtlich der Eingemeindung umgefallen ist, **weil ihm vom Landrat gedroht worden sei, er würde fliegen, wenn er nicht für Zuschlagung von Karf nach Bobrek sei.**

**Dr. Urbanek: Das stelle ich in der bestimmtesten Weise in Abrede.**

**Verteidiger:** Der Angeklagte hat mich dahin informiert, daß Sie die Reisekosten gebilligt und erklärt haben, irgendwelche Bedenken seien wegen der Eingemeindungsfrage nicht zu erheben.

**Dr. Urbanek:** So etwas ist mir nicht erinnerlich.

**Angeklagter Dr. Urbainczyk:** Der Landrat hat mir mit einem Disziplinarverfahren gedroht, wenn ich weiterhin für eine selbständige Gemeinde sein sollte.

**Dr. Urbanek:** Das halte ich für ausgeschlossen.

**Der Zeuge Kolodziej (früher KPD.) bekundet als ehemaliger Gemeindevertreter von Karf, daß ihn Kneipereien veranlaßt hätten, seine Stellungnahme in der Eingemeindungsfrage zu ändern. Auch er hat 100 Mark als „Weihnachtsgratifikation" für Kommissionssitzungen erhalten.**

Von bewilligten Notstandsbeihilfen weiß der Zeuge ebenfalls nichts. Aehnliche Ausführungen machten weitere frühere Gemeindevertreter von Karf. Die 100 Mark „Weihnachtsentschädigung" für Kommissionssitzungen an jeden Gemeindevertreter bestätigten alle als Zeugen vernommenen früheren Gemeindevertreter. Sie glauben nicht, daß insgesamt 5000—6000 Mark für die Zechereien ausgegeben worden sind.

Schließlich wurde auch der Bürgermeister Trzeziok als Zeuge vernommen, der als damaliger Gemeindevorsteher von Bobrek die Gemeinde Karf übernommen hat. Er war geradezu entsetzt, als er die Mißstände in Karf und die Unterschlagungen in der Kasse feststellen mußte. **Die laufenden Schulden der Gemeinde Karf am Tage der Uebernahme bezifferte der Zeuge auf 150 000 Mark.**

Am Sonnabend vormittag wird zunächst die **Vernehmung der Zeugen fortgesetzt.**

## Bekämpfung des öffentlichen Bettelns

Gleiwitz, 22. September.

**Der Preußische Innenminister hat bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß das Winterhilfswerk nur dann einen vollen Erfolg haben kann, wenn alle zur Linderung der Not zur Verfügung gestellten Mittel einheitlich gesammelt und vergeben werden. Infolgedessen müssen auch die Pfennige, die bisher den Bettlern gegeben wurden, für das gemeinsame Hilfswerk gesammelt werden, zumal die Gefahr besteht, daß sie bei der wilden Bettelei nicht in die richtigen Hände kommen. Der Polizeipräsident bittet daher die Bevölkerung, insbesondere auch die in den ländlichen Gemeinden, einzelne auf der Straße oder von Haus zu Haus bettelnde Personen nicht mehr zu unterstützen. Die Organisation des Hilfswerks wird Gelegenheit bieten, diese Gaben zu sammeln und an die richtige Stelle abzuführen. Die Polizeibeamten und die Mitglieder der Wehrverbände haben Anweisung, jede bettelnde Person unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Der Polizeipräsident bittet die Bevölkerung, die Beamten hierbei zu unterstützen und diese Maßnahmen nicht mißzuverstehen. Es gilt nicht, den einzelnen Not leidenden Menschen zu bekämpfen. Der Kampf gilt vielmehr der Not selbst; aber er kann ebenso wie der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nur planmäßig mit Erfolg geführt werden. Das kann wieder nur im Rahmen des von der Reichsregierung begonnenen Winterhilfswerks geschehen.**

# Beuthener Stadtanzeiger

## Aenderung in der Verwaltung des Landratsamts

**Durch Erlaß des Preußischen Ministers des Innern ist mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamts in Beuthen Regierungsrat Deloch von der Regierung Köslin an Stelle des bisher damit betrauten Regierungsassessors Dr. Seger beauftragt worden. Regierungsrat Deloch hat die Dienstgeschäfte bereits übernommen. Er wurde durch Regierungs-Assessor Dr. Edler den Beamten und Angestellten des Landratsamts und der Kreisverwaltung vorgestellt.**

## 50 Beuthener Hitlerjungen fahren ins Riesengebirge!

Nachdem erst vorigen Freitag 17 Beuthener Hitlerjungen in den Kreis Ratibor zur Erholung verschickt wurden, kann das Soziale Amt im Unterbann II/22 wiederum 50 Jungen der HJ. und des Jungvolks einen dreiwöchigen Aufenthalt im Gertrud-Oskar-Heim, Niederschreiberhau i. Rsgb., ermöglichen. Es sind durchweg Kriegerwaisen, Jungen aus kinderreichen Familien und Kinder, deren Väter arbeitslos sind. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß nur Jungen zur Erholung verschickt werden, deren erbbiologische Anlagen den Anforderungen deutscher Volkskultur, Volksgesundheits- und Rassenpflege entsprechen. Dieser Transport ist durch die besonderen Bemühungen von Bannarzt Medizinalrat Dr. Fox und Magistratsrat Dr. König und mit Hilfe des Oberbannführers Korzyczka zustande gekommen. Leider stehen dem Sozialen Amte immer noch zu wenig Mittel zur Kinderverschickung zu Verfügung. An alle Volksgenossen, denen die Gesundung des Volkes am Herzen liegt und die noch etwas erübrigen können, ergeht daher die dringende Bitte: Zeigt Sozialismus der Tat! Ueberweist einen namhaften Betrag an die Zentralstelle für Kinderverschickung: Oberbannführer Paul Korzyczka, Studienreferendar, Oppeln, Postscheckkonto Breslau Nr. 39 851, mit dem Vermerk „Für Kinderverschickung".

*

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 25. September Hausbesitzer Josef Skorka und Frau Johanna, geb. Adamietz, Hohenzollernstraße 9. Aus diesem Anlaß findet am gleichen Tage um 6,30 Uhr in der St.-Marien-Kirche ein feierliches Hochamt statt.

* **NS. Jugendbetriebszelle.** Die Kreisführerin der NS. Jugendbetriebszelle Beuthen, Margarete Bülter-Schwiedernoch, gibt bekannt, daß wegen des starken Anwachsens der Mitgliederzahl die bis jetzt bestandene Ortsgruppe in vier Ortsgruppen geteilt werden mußte. Die Sprechstunden finden in der Kreisgeschäftsstelle, Gutenbergstraße, Städt. Jugendheim, statt. Ortsgruppe Nord: Ortsgruppenführerin Charlotte Scholz, Sprechstd. Mittwoch von 18—20 Uhr; Ortsgruppe Süd: Ortsgruppenführerin Thea Fitzek, Sprechstd. Montag von 18—20 Uhr; Ortsgruppe Stadtwald: Ortsgruppenführerin Martha Schikora, Sprechstd. Freitag von 18—20 Uhr; Ortsgruppe Roßberg: Ortsgruppenführerin Elisabeth Pattloch, Sprechstd. Dienstag von 18—20 Uhr. Weitere Anmeldungen werden dort entgegengenommen.

* **Fahnenweihe im Turnverein „Eiselen".** Der Verein veranstaltete im Jugendheim, Gutenbergstraße, ein Feier, bei der das Stuttgarter Fahnenband und ein Hitler-Wimpel eingeweiht wurden. Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden berichtete die 1. Vorsitzende, Mittelschullehrerin Viola Heilborn, von der gewaltigen nationalen Kundgebung beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart. Darauf folgte der Dank an unsern großen Führer Adolf Hitler. Ein wackerer Hitlerjunge trug mit leuchtenden Augen „Die Lagerfahne" vor. Und „Die Blutfahne" von Baldur v. Schirach gab das Zeichen zum Weiheakt. Frl. Heilborn sah zu dem Vereinswimpel empor, der den jungen Verein treulich durch schwarze und weiße Tage geführt hat und von Stuttgart das stolze Fahnenband gebracht hatte zum Dank dafür, daß er bei der nationalen Kundgebung das Wollen des „Eiselen" im Zeichen des Hakenkreuzes vertreten hat. In der festen Zuversicht, daß das Fähnlein seine Schar der Freiheit entgegenführen wird, wurde die Weihe ausgesprochen. Fest klang das Treuegelöbnis der jungen, deutschen Herzen zur neuen Fahne. Maschinensteiger Kunze sprach im Sinne der Eltern den Dank für die 1. Vorsitzende aus und schloß seine Rede mit hoffnungsfrohem Blick in die Zukunft des „Eiselen". Stadtturninspektor Seliger richtete ein paar mahnende Worte an die „Eiselaner". Unerschüttert sein in Pflichtbewußtsein und Treue zur Fahne und der Führerin nach dem Motto der neuen Bewegung: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz"! In diesem Geiste werden wir unsere Jugend ins sieghafte, neue Deutschland führen.

* **Auf zum Winzerfest des Sturmes 12 der Beuthener SA.** Heute abend 20 Uhr beginnt in sämtlichen Räumen des Schützenhauses das Winzerfest des Sturmes 12 unserer Beuthener SA. Außer besonderen künstlerischen Einlagen wird echt rheinische Gemütlichkeit geboten werden. Da der Reinertrag für die Ausrüstung bestimmt ist, zeige jeder Beuthener, daß er sich mit unserer SA. innigst verbunden fühlt, durch seine Teilnahme an dieser Veranstaltung, damit unsere Beuthener SA. als Sieger aus dem Wettstreit beim SA.-Aufmarsch in Breslau am 7. und 8. Oktober hervorgehen kann.

* **Die Ortsgruppe Süd der NSBO.** hielt kürzlich im Saale des „Deutschen Hauses" die fällige Monatsversammlung ab, die vom Obmann Pikoß eröffnet wurde. Das Ableben des Organisationsleiters, Pg. Muchow, wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten hielt Pg. Thomas einen Vortrag über Schulung des Nationalsozialismus zur Erziehung des Volksgenossen auf politischem und kulturellem Gebiet zu Nationalsozialisten und Mitarbeitern am großen Werk des Führers Adolf Hitler. Der Redner wies ferner auf die Broschüre „Wille und Werk des Nationalsozialismus" hin, die zur Selbstschulung des Nationalsozialismus vom großen Wert ist. Pg. Pikoß dankte dem Redner für seinen Vortrag. Die Mitglieder wurden auch auf den Besuch des Theaters hingewiesen und ersucht, sich rege an den Vorstellungen zu beteiligen.

* **Festgenommene Schmuggler.** In Stollarzowitz wurde von Zollbeamten ein polnischer Schmuggler festgenommen, der 25 Kilogramm Butter aus Polen über die Grenze geschmuggelt hatte und die er hier an den Mann bringen wollte. Wie festgestellt wurde, hatte der Schmuggler, der in Piekar seinen Wohnsitz hat, am Tage vorher mit noch vier anderen polnischen Schmugglern insgesamt 160 Kilogramm Butter aus Polen nach Deutschland gebracht. — Auf Grund eines Haftbefehls wurde in Pilzendorf der Schmuggler Isidor Woitkowitz festgenommen, der an einem umfangreichen Fleischschmuggel aus Polen beteiligt ist. Die beiden Schmuggler wurden in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. —g.

* **Eifersuchtstat.** Am Freitag gegen 5 Uhr besuchte eine polnische Staatsangehörige aus Radzionkau im Ledigenheim der Beuthengrube ihren Bräutigam. Als sie die Räumlichkeiten betrat, wurde sie von einem dort beschäftigten Mädchen mit einer ätzenden Flüssigkeit begossen. Sie erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und mußte zum Arzt gebracht werden. Der Grund zur Tat ist Eifersucht.

* **Einen Invaliden die Treppe hinabgestoßen.** Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der Arbeiter Kornke vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. In dem von dem Angeklagten bewohnten Hause auf der Scharleyer Straße war ein Mitbewohner mit seinem Logiswirt in Streit geraten. Der Angeklagte nahm für seinen Logiswirt Partei, packte den Mitbewohner, einen alten Invaliden, und stieß diesen die 20 Stufen der Treppe hinab. Der Invalide erlitt einen Schädelbruch und mußte bewußtlos in das Lazarett eingeliefert werden. Bis zu seiner Wiederherstellung mußte der Invalide drei Monate im Lazarett zubringen. Für diese rohe Tat wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. —g.

* **Berichtigung.** In unserem Gerichtsbericht vom 15. September (Zuchthausstrafe für einen Taschendieb) ist dem Berichterstatter leider durch Verwechselung der Urteile ein Irrtum unterlaufen. Der Angeklagte Max Kautschor ist nicht vorbestraft und war vom Schöffengericht nicht zu Zuchthaus, sondern nur zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, was die Berufungsinstanz bestätigte. Die bei Kautschor genannten Strafen treffen für den zu Zuchthaus verurteilten Golla zu.

*

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihund-Verein.** Stg. letzte diesjährige Prüfung (7) auf dem Uebungsplatz an der Aufschlußgrube (Karsten-Centrum), hinter dem Stadion.

* **Landesverband schlesischer Kohlenhändler.** Di. (20,15) bei Schmatloch, Ring, Sitzung. Referent der Bezirksgruppenführer OS., Reichelt, Gleiwitz.

* **„Grün-Gold".** Nach Beendigung des Vereinsturniers am Sonntag Preisverteilung und gemütliches Beisammensein.

* **Frontliga Beuthen.** So. (20) Monatsversammlung im Vereinslokal Schitting, Kluckowitzerstraße 24.

*

* **Bobrek-Karf II.** Die Ortsgruppe Bobrek-Karf II des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz veranstaltete kürzlich im „Tivoli" einen stark besuchten Familienabend. Nachdem die Vorsitzende, Frau Dr. Glatzel, Gäste und Mitglieder begrüßt hatte, stattete Frau Obering. Klinkhardt Bericht über die Gleichschaltung und deren Anerkennung an höchster Stelle. Nach dem offiziellen Teil brachte Frau Dr. Glatzel in Anbetracht des bevorstehenden Geburtstages unseres Reichspräsidenten von Hindenburg, den Ehrenpräsidenten vom Roten Kreuz, auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler und unser Vaterland ein dreifaches „Sieg Heil" aus. Den unlängst ausgebildeten Samariterinnen wurde für ihr reges Interesse Anerkennung gezollt. Bei der anschließenden Kaffeetafel wurden diese als Gäste bewirtet. Ein Handarbeits-Film und heitere Vorträge sorgten für Unterhaltung.

## Partei-Nachrichten

**NSDAP. Ortsgruppe Kreuzburg.** Die Kreisleitung gibt bekannt, daß am Sonntag um 9 Uhr im großen Saale des Konzerthauses eine Amtswaltertagung stattfindet. Allen Ortsgruppenleitern, selbständigen Stützpunktleitern, Kassen-, Schrift- und Propagandawarten und Kreisfachberatern wird das Erscheinen zur Pflicht gemacht.

**NSDAP. Falkenberg.** Sonntag, 24. 9., Kreisparteitag in Friedland OS. Aufmärsche des Sturmbanns 3/21 der SA., des SS.-Sturmes 45, des Unterbannes 4/23 der HJ., des Fähnleins (Jungvolk), der NSBO. Innerhalb der Kundgebung Fahnenweihe der SA.-Reserve. Am Vorabend (19,30) Fackelzug.

**Ortsgruppe Gleiwitz West.** Plötzlich und unerwartet starb an Herzschlag der Pg. Richard Wagner von der Zelle 7. Antreten aller Pg. Sonnabend, den 23. Sept., 13,45 Uhr, an der Leichenhalle des Hauptfriedhofes.

**SA.-Reservesturm 11/63.** Am Sonnabend, 16 Uhr, tritt der SA.-Reservesturm 11/63 auf dem Sportplatz zusammen. Erscheinen in Uniform ist Pflicht. Ref.-SA.-Anwärter, die wieder unentschuldigt fernbleiben, wollen sich als nicht mehr zum Sturm gehörig betrachten.

**NSDAP. Ortsgruppe Miechowitz.** Sonnabend, 20 Uhr, findet im Gasthaus Konietzny (Vereinszimmer) eine Mitgliederversammlung statt.

**(Aus d. amtl. Bekanntmachungen d. „Deutsch. Ostfront")**

### Statt sechs Monaten ein Jahr Gefängnis

## Unerwarteter Erfolg einer Berufung

(Eigener Bericht)

**Beuthen,** 22. September.

Einen ungeahnten Erfolg mit seiner Berufung hatte der vom Beuthener Schöffengericht wegen übler Nachrede zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Handelsmann Franz Wyglendartz. Die Berufung wurde am Freitag von der Berufungsstrafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf verhandelt. Im Oktober 1931 war von der Aufsichtsbehörde eine strenge Kontrolle der Waagen und Gewichte auf dem Beuthener Wochenmarkt angeordnet worden. Bei dieser wiederholten Kontrolle durch Polizeibeamte verfiel eine große Menge von Gewichten, die nicht vorschriftsmäßig geeicht waren, der Beschlagnahme. Auch von der Ehefrau des Angeklagten, die auf dem Wochenmarkte Butter und Eier verkaufte, wurden vier Gewichte beschlagnahmt und diese Uebertretung mit einer Polizeistrafe in Höhe von 3 Mark gesühnt. Der Einspruch gegen diesen Strafbefehl hatte bei Gericht keinen Erfolg.

**Darauf beschuldigte der Angeklagte in Eingaben an den Oberbürgermeister, an den Oberstaatsanwalt und an den Innenminister den städtischen Polizeibeamten, der die Beschlagnahme vorgenommen hatte, der gröblichsten Pflichtverletzungen, indem er u. a. behauptete, daß der betreffende Beamte den beschlagnahmten Gewichten andere unterschoben hätte.**

Die Folge dieser Eingaben war eine Anklage wegen wissentlich falscher Anschuldigung. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten aber nur wegen übler Nachrede unter Berücksichtigung seiner einschlägigen Vorstrafen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte aber nicht nur der Angeklagte, sondern auch der Staatsanwalt, dem die vom Schöffengericht erkannte Strafe zu niedrig war, Berufung eingelegt. In der Verhandlung vor dem Berufungsgericht blieb der Angeklagte bei seiner Behauptung stehen, ohne aber dafür den geringsten Beweis zu erbringen. Die Behauptungen wurden im Gegenteil nicht allein von dem angegriffenen Polizeibeamten, sondern auch von dessen Vorgesetzten und anderen Zeugen widerlegt.

**Daraufhin erhöhte die Strafkammer die vom Schöffengericht erkannte Gefängnisstrafe von sechs Monaten auf ein Jahr.**

Bestimmend für die Erhöhung der Strafe war, daß der Angeklagte wegen Beleidigung schon wiederholt und wegen wissentlich falscher Anschuldigung schon zweimal bestraft worden ist. Wie der Vorsitzende ausführte, hat das Gericht bedauert, keine höhere Strafe verhängen zu können, da wegen übler Nachrede nur auf eine Höchststrafe von einem Jahr Gefängnis erkannt werden kann. Der Angeklagte, der sich noch auf freiem Fuß befand, wurde **sofort verhaftet.**

—g.

# Unterhaltungsbeilage

## Biersuppe / Von Carl Ewald

Wir haben Biersuppe und Tante Anna zu Mittag. Biersuppe ist ein garstiges Gericht, und Tante Anna gehört auch nicht gerade zu den leckersten. Sie hat gelbe Zähne, einen kleinen Höcker auf dem Rücken und sehr strenge Augen. Aber das allerschlimmste ist, daß sie immer und ewig etwas an uns zu tadeln hat und daß sie uns beständig mit gutem Beispiel vorangeht

Tante Anna mag Biersuppe auch nicht, aber sie ißt sie natürlich mit dem Ausdruck des größten Wohlbehagens und sieht ärgerlich nach meinem kleinen Jungen, der nicht einmal den Versuch macht, den Anstand zu wahren.

„Warum ißt der kleine Junge seine schöne Biersuppe nicht?“ fragt sie schließlich.

Verächtliches Schweigen.

„Solch eine schöne Biersuppe. Ich kenne einen schrecklich armen Knaben, der sehr froh wäre, wenn er solch eine schöne Biersuppe bekäme.“

Mein kleiner Junge sieht interessiert die Tante an, die mit seligen Augen ihre Biersuppe schlürft.

„Wo ist er?“ fragt er dann, Tante Anna tut, als höre sie nicht.

„Wo ist der arme Knabe?“ fragt er wieder „Ja ... wo ist er?“ frage ich. „Wie heißt er?“

Tante Anna wirft mir einen wütenden Blick zu.

„Wie heißt er, Tante Anna?“ fragt mein kleiner Junge. „Wo wohnt er? Er kann gern meine Biersuppe bekommen.“

„Meine auch,“ sage ich energisch und schiebe den Teller zurück.

Die Augen meines kleinen Jungen sind sehr groß geworden und starr auf Tante Annas Gesicht gerichtet.

„Es gibt viele arme Knaben, die ihrem Schöpfer danken würden, wenn sie solch eine schöne Biersuppe bekommen könnten,“ fährt sie fort. „Sehr viele. Ueberall!“

„Ja, aber so nenne uns nur einen, Tante,“ bemerke ich.

Mein kleiner Junge ist von seinem Stuhl heruntergerutscht. Er reicht mit dem Kinn gerade auf den Tisch, den Teller hält er krampfhaft in beiden Händen, bereit, mit der Biersuppe zu dem armen Knaben abzumarschieren, sobald er nur seine Adresse haben wird.

Aber Tante Anna hat es nicht so eilig. „Massen armer Knaben,“ sagt sie wieder. „Hunderte. Und darum sollte ein anderer kleiner Junge, den ich nicht nennen will, der sich aber hier in der Stube befindet, sich schämen, daß er nicht dankbar für die Suppe ist.“

Mein kleiner Junge starrt die Tante an wie der Vogel die Schlange.

„Solch eine schöne Biersuppe. Ich möchte wirklich noch um einen Teller bitten.“ Tante Anna schwelgt in ihrem selbstauferlegten Martyrium. Mein kleiner Junge ist sprachlos. Da schiebe ich meinen Stuhl zurück und sage in ehrlichem Aerger:

„Höre mal, Tante Anna... Die Geschichte ist wirlich zu dumm! Hier sitzen wir mit einer großen Terrine voll Biersuppe, die wir alle nicht mögen, und die wir am liebsten weggeben möchten, wenn wir bloß einen wüßten, der sie haben will. Du bist die einzige, die einen weiß. Du kennst einen armen Knaben, der vor Freude deckenhoch springen würde, wenn er Biersuppe bekäme. Du kennst Hunderte. Aber du willst uns nicht sagen, wie sie heißen und wo sie wohnen. .“

„Nein, weißt du...“

„Statt dessen sitzest du ganz ruhig hier und ißt zwei Teller voll, obgleich du gut weißt, daß es nachher noch Eierkuchen gibt. Das ist recht schlecht von dir, Tante Anna.“

Tante Anna erstickt beinahe vor Wut. Mein kleiner Junge schließt mit einem hörbaren Ruck den Mund und sieht Tante Anna mit allen Zeichen des Abscheus an.

Und ich wende mich mit stillem Ernst zur Mutter und sage:

„Nach dem Vorgefallenen wäre es im höchsten Grade unpassend, wenn wir in Zukunft noch Biersuppe essen würden. Wir mögen sie nicht, und es gibt Hunderte armer Knaben, die sich alle Finger danach lecken würden. Wenn sie trotzdem wieder einmal gekocht wird, muß Tante Anna kommen und sie holen. Sie weiß, wo die Knaben wohnen.“

Der Eierkuchen wird schweigend verzehrt. Dann schüttelt Tante Anna den Staub von ihren Füßen. Heute verzichtet sie auf ihren Kaffee.

Als sie schon reisefertig im Korridor steht, steigt in der Seele meines kleinen Jungen ein letzter Zweifel auf. Er richtet seine grünen Augen auf ihr Gesicht und flüstert:

„Tante Anna... wo wohnen die Knaben?“

Tante Anna kneift ihn in den Arm und verschwindet. Sie hat eine Niederlage erlitten, von der sie sich sobald nicht erholen wird.

## Als Mr. Hubert starb ...

### Von Paula von Reznicek

Monsieur Hubert war der Glücksstern Tausender. Jeder, der sich einmal in die Spielhöllen von Monte Carlo verirrte, stattete ihm vorher einen Besuch ab. Ich erinnere mich noch des unwahrscheinlich heißen Märztages, als mein Freund Axel mich entsetzt vor dem Riesenportal des mächtigen Steinbaus zurückriß und mich zu einer Krämerbude dirigierend, flüsterte: „Keinen Point ohne Hubert!“

Wir schlängelten uns in eine Reihe dichtgedrängter Menschen, die sich zu meiner großen Verwunderung auf die wenig reizvollen oder besonders aparten Papierwaren des buckligen Krämers geradezu stürzten. Wahllos griffen sie nach irgendwelchen Ansichtspostkarten oder geschnitzten Holzfederhaltern und beim Zahlen der einzelnen Centimes griffen sie voll andachtsvoller Inbrunst an den Buckel des bemitleidenswerten Budenbesitzers.

Axel zog Hubert in längere Gespräche, kaufte auch erst gar nichts, sondern streichelte sogleich ohne Umschweife den Rücken des Begehrten, indem er in seine Rechte ein 5-Frank-Stück drückte. Als ich mich, immer noch erstaunt und entsetzt, aus dem Leiden eines Mitbürgers Glücksquoten ziehen zu wollen, zu jener abergläubischen Handlung nicht entschließen wollte, zwang mich Hubert sozusagen selbst dazu und murmelte etwas von „35 plein“. Er lachte über mein allzugroßes Feingefühl, und von neuen Scharen umringt, tröstete er mich verabschiedend mit den Worten: „Auf diese Weise gereicht meine körperliche Mißgestaltung anderen Menschen zum Glücksstern!“

Seitdem hielt ich es für meine Pflicht, jedesmal bei Hubert vorzusprechen. Drei Jahre hindurch sahen wir uns wochenweise fast täglich und schütteten uns schließlich unser Herz aus. Als ich nun vor kurzer Zeit auf einem Abstecher nach Monte Hubert aufsuchen will, ist keine Bude mehr da. Aber der Name Huberts flatterte erregt von Mund zu Mund — von den Omnibuschauffeuren zu den Portiers der Hotels, und von den verstörten Besuchern bis tief in die Säle des nimmerleeren Kasinos.

Hubert war gestorben — unerwartet — plötzlich einem Herzschlag erlegen. Und als man den kalten Körper des inzwischen reich gewordenen zur letzten Ruhe zurechtmachen wollte, fand man, daß der ein blühendes Geschäft entwickelt habende Buckel — angeschnallt war! Hubert, absolut fehlerlos gewachsen, hat seiner menschlichen Eitelkeit ein Schnippchen geschlagen, das seine Erben zu sorgenfreier Existenz berechtigt. . . . Ganz Monte trauerte nun doppelt um unseren Freund Hubert — nur Axel ist der einzige, der sich seine Illusion über den erfundenen „Verdruß“ nicht zerstören lassen will.



**Vom Zeitungsjungen zum Postdirektor**

Auf Vorschlag des Präsidenten Roosevelt wurde der Deutschamerikaner Ernst Krütgen zum Obersten Postdirektor von Chicago ernannt. Krütgen kam vor 53 Jahren als 12jähriger Junge nach Amerika und begann seine Laufbahn als Zeitungsjunge.

## Jupiter in Berlin

### Von Victor Auburtin.

Auf dem Potsdamer Platz vor dem Siechen (wo man früher den bekannten Kasseler Rippenspeer bekam) hat sich ein Astronom eingerichtet. Er besitzt ein langes Fernrohr, und dieses Fernrohr hat er auf die Königgrätzer Straße zugewendet, in deren Verlängerung sich der Planet Jupiter befindet.

Es kostet einen Groschen, wenn man einmal durch das Fernrohr sehen will.

*

Der Berliner ist bekanntlich eine durchaus materiell gesinnte Natur, und namentlich in den unteren Schichten ist ein beklagenswerter Mangel an idealem Interesse zu verzeichnen. So kann man es wenigstens häufig in den fremden Zeitungen lesen. Deshalb steht hier auch immer eine Reihe von ungefähr zehn Mann, die warten und einen Groschen bezahlen wollen, um sich einen Stern zu besehen.

Es sind einfache Leute von der Straße, einige Soldaten darunter. Solange sie warten müssen, fassen sie die Sache allerdings mehr als Spaß auf, machen Witze und grinsen. Aber wenn sie an das Rohr herankommen, werden sie stille, und wer hindurchgesehen hat, der grinst nicht mehr.

Dabei ist zu erwägen, daß sich hier dicht nebenan ein Lichtspieltheater befindet, in dem man den Film „In der Schlinge des Inders“ hätte betrachten können.

*

Auch ich bin etwas aufgeregt, als ich an die Reihe komme und in das Fernrohr sehen darf. An dem Okular ist eine Spiegelvorrichtung angebracht, und man blickt deshalb nicht hinauf, sondern von oben hinein wie in ein Mikroskop. So sehe ich wie in einer Lupe unter mir die weiße, geheimnisvolle, ferne, beunruhigende Scheibe des Gestirns, während mir der Astronom erklärt, daß dieses der größte unter den Planeten ist, und daß er vielleicht von vernunftbegabten Wesen bewohnt wird.

Um Gottes willen, lieber Mann, hoffentlich nicht. Das eine Experiment mit der Erde sollte dem Schöpfer genügen und dürfte ihn überzeugt haben, daß die vernunftbegabten Wesen auch die boshaftesten und streitsüchtigsten sind.

Vielmehr gewährt es einen heimlichen Reiz, zu hoffen, daß diese gewaltige Welt einsam durch die Aetherstille wandelt, mit ihren schweigenden Ebenen und den Bergen im ewigen Schlaf; daß es dort keine Könige gibt und auch keinen Krieg, keine Valuta, keine Wohnungsnot, keine Mokkadielen und keinen Feuilloniſten, der über die feierlichsten Tatbestände Bemerkungen macht.

*

Mein Hintermann wird ungeduldig und fängt an, mich zu stoßen. Es ist ein Herr in Ledergamaschen und Automobilmütze, und er will seinerseits astronomische Beobachtungen anstellen. So gibt der ferne Stern jedem eine Minute des Gedankens oder der Phantasie oder des Nichtverstehens, und er gibt es um einen Groschen, den er aber nicht selbst einzieht, sondern einem armen Menschen zukommen läßt.

Es ist lange nicht so schlimm in der Welt, wie gemeinhin behauptet wird.

---

Peter Hagen: **SA-Kamerad Tonne**

des braunen Soldaten ehernes Denkmal



### 18

Tonne schüttelte den Kopf. „Vorläufig geht's nicht, Grete, wirklich nicht! Wir haben jetzt soviel Demonstrationen und Propagandadienst, da kann ich nicht wegbleiben. — Ich schimpfe immer auf die anderen, die sich davon drücken und lieber mit ihren Mädchen ausgehen. Aber wenn ich über die meckere, dann muß ich auch selbst ein gutes Beispiel geben...“

Grete antwortete nicht. Sie hatte Tonne untergefaßt und hielt sich mit beiden Händen an ihm fest, als könnte er ihr weggenommen werden.

In ihre Mäntel hatte sich der feine Regen tief eingesogen. Sie achteten nicht darauf, sondern drückten sich eng aneinander, als wollten sie sich nie wieder trennen. Wenn sie in den Lichtkreis einer Laterne kamen, sahen sie sich tief in die Augen, als hätten sie dort etwas Köstliches verborgen.

Vor Gretes Haus küßten sie sich zum Abschied. Tonne nahm den Kopf des Mädchens zwischen seine Hände und blickte sie forschend an.

Grete hielt seinen Blick aus, bis beiden wieder das Lachen kam. Es war immer wieder dasselbe: Der Abschied wollte nie ein Ende nehmen. Immer noch einmal mußte Tonne die Hand des Mädchens streicheln, oder ihr durchs Haar fahren. Und wenn sie bereits einige Stufen hinaufgestiegen war, rief er sie sich noch einmal zurück.

Nach solchen Spaziergängen lief Tonne niemals gleich nach Hause. Er spürte dann immer eine drängende Lust in sich, etwas Besonderes zu leisten. Meist ging er noch ins Verkehrslokal zu seinen Kameraden, An diesen Abenden konnte Tonne reden und diskutieren, daß die anderen aus dem Staunen nicht herauskamen. Aber wenn er dann endlich zu Bett ging, fühlte er sich immer noch unbefriedigt. Lange lag er noch wach; er sah sich auf der Rednertribüne vor Tausenden von Menschen stehen oder an der Spitze eines gewaltigen Zuges von Arbeitern marschieren — und dieser Zug ging geradenwegs auf eine Barrikade.

Als Tonne an diesem Abend in die Kneipe kam, war es dort merkwürdig ruhig. Nur wenige Leute waren da; die alten Genossen fehlten. An einem Tisch saß der Naturapostel und löste ein Kreuzworträtsel. Tonne klopfte ihm auf die Schulter und fragte: „Wo sind denn die anderen?“ — Der Naturapostel hob nur wenig den Kopf. „Hättest früher kommen müssen, dann wüßtest du Bescheid. Aber natürlich, wenn wirklich mal was verlangt wird, dann biste nich da. Bist wohl mit deinem Mädchen ausgewesen, was?“

Tonne wurde unruhig. „Was soll denn das heißen? Was besonderes is los? Hat mir doch kein Mensch was gesagt!“

„Setz dich hin und halt's Maul über das, was ich dir jetzt sage. Die Jungs sind nach Schöneberg raus, da ist was zu erledigen. Erst haben sie noch auf dich gewartet; dann sind sie aber allein losgegangen. Sie haben die Pusten mit, verstehste?“ Und er zwinkerte Tonne zu.

Tonne verstand nicht; er ahnte nur, wollte Genaueres wissen.

„Mensch, stell dich nicht so dumm an!“ lachte der Naturapostel. „Wahrscheinlich wollen sie auf dem Rummel an einer Schießbude ausgeblasene Eier kaputt schießen.“

„Quatsch nich!“ drohte Tonne und packte seinen Arm. „Erzähl jetzt, oder...“

„Was denn, oder?“ sagte der Naturapostel. Als er jedoch seinem Kameraden ins Gesicht sah, schenkte er endlich reinen Wein ein. Die anderen wären nach Schöneberg, um eine alte Rechnung zu begleichen: Ein Nazi, früher im Neuköllner RFB., sollte umgelegt werden. „'ne blöde Sache is und bleibt es doch. Eigentlich is es nämlich bloß wegen einem Mädel. Der Bulle is mit ihr gegangen, und nun soll sie mit dem Nazi zusammensein. Aus der KJ. isse rausgegangen; darum denken Kuli und der Bulle, sie spitzelt für die Nazis. Dem Mädel wollen sie aber gar nichts tun, weil sie ja bloß von dem Burschen verführt worden is. Heute abend kommt er spät nach Hause, das haben sie rausgekriegt, und da wollen sie ihm so'n bißchen .....“

„Mit den Kanonen?“ fragte Tonne erschreckt.

Der Naturapostel zuckte die Schultern. Mitgenommen haben sie die Dinger, mehr kann ich auch nicht sagen!“

„Wann sind sie denn fort?“

„Och, so vor 'ner dreiviertel Stunde vielleicht.“

„Und wohin? Wo wohnt der Nazi? In welcher Straße? Wo wollen sie ihm auflauern?“

„Tja, das weiß ich nun beim besten Willen nich! Davon haben sie mir kein Wort gesagt. Auf Ehre!“

Tonne biß sich auf die Lippen. Er starrte auf die Tischplatte, als erwarte er, daß eine unsichtbare Hand erschiene und ihm Ort und Stunde aufzeichnete. Aber es geschah nichts.

„Mist verfluchter!“ schimpfte er. „Das ist doch eine Schweinerei, wenn der Bulle wegen seiner privaten Poussagen die anderen bei so was mitreinreißt.“

„Sie soll doch aber 'n Spitzel sein!“

Tonne hatte die Fäuste zusammengepreßt, daß die Knöchel weiß hervortraten. „Gottverfluchte Schweinerei! — Ich warte hier! Der Bulle kann was erleben...“

Der andere rückte näher. „Mach keinen Quatsch, Tonne! Du weißt, Rudi versteht keinen Spaß. Ich habe schon Sachen mit ihm erlebt — na, reden wir nicht davon. Aber ich rate dir, halt deine Schnauze und misch dich nicht in seine Sachen. Was geht's dich denn auch an!“

„Was geht's dich denn auch an!“ äffte Tonne nach. „Was es mich angeht, Mensch. — Verstehst du denn nich, daß es hier einmal auf Biegen oder Brechen gehen muß? Wo soll denn das hinführen, wenn so ein gewissenloses Schwein wegen irgendeinem Weibsstück seine Kameraden reinreißt? — Angst haben sie vor dem Bullen, darum machen sie mit! Und außerdem knallen sie natürlich gerne mal. — Aber das ist eine verflixte Sauerei, wenn sie nicht Disziplin halten können und sinnlos irgendeinen Menschen umlegen, bloß weil er dem Bullen das Mädel weggenommen hat; denn daß die Sache mit der Spitzelei Unsinn ist, ist doch klar!

„Och Gott, das kann man nicht wissen...!“

„Ich weiß es aber, und du weißt es auch. Stell dich doch nicht so dämlich. Hast wohl auch Angst vor dem Bullen, was?“

„Ich Angst? Gibt's bei mir nicht! — Aber mit dem Bullen möchte ich nun mal nichts zu tun haben.“

Tonne schwieg. Er hatte den Kopf in die Hände gestützt und stierte vor sich hin. — Am Nebentisch spielten ein paar Leute Skat. Eintönig klang ihr Ansagen herüber. Manchmal stritten sie sich — und spielten dann wieder weiter.

Der Wirt lehnte über die Theke, Zigarre im Mundwinkel. Er blätterte in der Abendzeitung Dann richtete er sich auf, faltete das Blatt zusammen und legte es unter das Büfett.

„Trinkste 'ne Molle mit, Tonne?“ rief er herüber.

Und als Tonne nicht hörte, noch einmal: „Tonne, trinkste 'ne Molle mit?“

Tonne sah auf. „Ja, schieb mal eine rüber!“

*

Sehr spät erst, kurz vor ein Uhr, kamen sie zurück. Eine Taxe fuhr vor. Als draußen die Bremsen des Wagens kreischten, sprang Tonne auf. Er besann sich jedoch und setzte sich wieder hin. Gleich darauf kamen sie herein: Zuerst Kuli mit dem Bullen, und dann zwei andere, die einen dritten trugen; seine Arme hatte er über ihre Schultern gelegt.

Der Bulle warf seine blaue Schirmmütze auf den Tisch. „Da biste ja auch?“ sagte er höhnisch zu Tonne. „Nett von dir, daß de noch jekommen bist!“

„Was is'n mit dem los?“ fragte Tonne. Er sah, daß es Fritz Wagner war, ein blasser, schmaler, blonder Junge. Sein Vater, ein Gewerkschaftler, hatte ihn zu Hause rausgeschmissen. Da er nun keine feste Bleibe mehr hatte, kampierte er mal hier, mal da und war ziemlich heruntergekommen.

„Was soll'n los sein?“ höhnte der Bulle. „Hat sich dämlich benommen. Läuft dicht hinter dem Schwein her, daß er bloß noch abzudrücken braucht, und hat Schiß. Natürlich merkt der Nazi, was los ist, drehte sich um und bumst nu selber los. — Uffs Pflaster hatta jeschossen, janz raffinierte Sau. Der Querschläger hat dem 'ne janz schenet Loch in die Wade jerissen. — Los, Kinder, tragt'n mal nebenan — aber langsam!“

Tonne hielt den Bullen am Aermel fest; der sah sich erstaunt um. „Wart ihr mit ihm beim Arzt?“

„Wat denn? Du bist wohl varickt?“ lachte Rudi. „Damit wa jenau im [illegible] sind, wat? Nee, mein Junge, is nich! Det kleene Loch vabinden wa janz alleene. Los, komm!“

Im Nebenzimmer hatten sie Fritz Wagner auf das Billard gelegt und lösten nun das Taschentuch vom Bein, mit dem sie im Auto notdürftig das Blut zu stillen versucht hatten. Der blonde Junge schrie auf, als sie ihm das blutverkrustete Tuch von der Wunde rissen. Tonne schob die anderen zur Seite und sah sich das furchtbare Loch an. Die Kugel war vom Pflaster abgeprallt und hatte den Unterschenkel als Querschläger getroffen.

Seine Kameraden wuschen nun die Wunde notdürftig aus und wickelten dann ein paar Verbandspäckchen um das Bein. Dann bestellte Tonne einen Wagen und nahm den Verletzten mit sich; der arme Kerl hatte ja keine Bleibe.

Markgraf war noch wach. Er rauchte Pfeife und las in einem Buch.

(Fortsetzung folgt.)

## Die alte Garde der oberschlesischen SA. marschiert in Breslau auf

Zur Herbstparade Breslau am 7. und 8. Oktober 1933 haben auf Befehl des Führers die ältesten SA.-Männer Oberschlesiens bis einschl. Truppführer am Sonnabend bereits in Breslau einzutreffen, um in der Jahrhunderthalle durch den Stabschef Röhm und den Obergruppenführer Heines begrüßt zu werden.

Von Oberschlesien gehören ungefähr 1 000 Mann zur Alten Garde, welche bereits am Sonnabend früh mit Lastwagen den gewaltigen Mengen der Eisenbahn-Transportzüge vorauseilen muß.

Welcher

## Lastwagenbesitzer

wird da nicht mit Freude sein Fahrzeug für den Transport der Alten Garde der oberschlesischen SA. zur Verfügung stellen!

Anmeldungen mit Angabe der PS-Stärke, Betriebsstoffverbrauch und Angabe der Ladefläche an

**Motor-SA.-Oberstaffel OS. Oppeln, Schließfach 152. Tel. 2339,**

bis Sonntag, den 24. September d. J.

**Der Führer der Oberstaffel OS.**
**Erhard Giersberg,**
Standartenführer.



## Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 361 ist bei der „Josefs-Drogerie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 3. August 1932 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich des § 1 — Firma — abgeändert. Die Firma lautet jetzt: „Josefs-Drogerie, Groß- und Kleinhandlung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung". **Amtsgericht Beuthen OS.,** 21. September 1933.



## Schweres Autounglück auf der Pawlowitzer Chaussee

Rybnik, 22. September.

**Ein auf der Pawlowitzer Chaussee fahrender Lieferwagen sauste mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Zusammenstoß war infolge der großen Geschwindigkeit derart stark, daß das Auto buchstäblich in Trümmer ging. Der Chauffeur Franz Ciemienga aus Sohrau wurde hierbei von der abgebrochenen Steuerstange aufgespießt. Sein Mitfahrer Franz Merda aus Sohrau erlitt komplizierte Arm- und Beinbrüche. Ein mitfahrendes Mädchen wurde beim Anprall herausgeschleudert. Es kam aber mit leichten Verletzungen davon. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Lazarett geschafft. Eigenartig ist es, daß bereits vor drei Jahren dasselbe Auto auf der gleichen Chaussee verunglückte, wobei der Chauffeur Sosna aus Sohrau getötet wurde.**

## Cosel

* **Deutscher Büro- und Behördenangestelltenverband, Ortsgruppe Cosel.** Zur Gründung einer Ortsgruppe fanden sich 70 Angestellte der Behörden von Stadt und Land ein. Pg. Lissek, Gleiwitz, Verbandsleiter des Bezirks Oberschlesien, sprach über Zweck und Ziel des Verbandes als Glied der Deutschen Arbeiterfront. Alle männlichen Angestellten bei den öffentlichen Verwaltungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden, der Büros und Betriebe, die nicht den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches unterliegen, gehören in den DBV. Wer noch abseits steht, begibt sich damit aller wirtschaftlichen Vorteile, die der Verband bietet, verzichtet aber auch gleichzeitig freiwillig auf alle staatsbürgerlichen Rechte, die im neuen Staate durch Mitarbeit und Hingabe an die nationalsozialistische Idee verdient sein wollen. Der Verbandsleiter bestimmte für den Kreis Cosel zum Ortsgruppenleiter Pg. Carl Gutbrod, zum Schriftführer Pg. Depta, zum Propagandawart H. Biallas.

## Rosenberg

* **Amtswalter des Kreises tagen.** Unter Leitung von Kreisleiter Schramm tagten die Amtswalter des Kreises. Der Kreisleiter würdigte im besonderen den Tag des 1. Oktobers. In 20 Ortschaften des Kreises soll dieser Tag zum ersten Male feierlich begangen werden. Leiter der gesamten Veranstaltung ist der Kreiskulturwart, Pg. Pelchen. In Rosenberg wird Landrat Elsner die Festrede halten. Förster Delgradt wurde zum Kreisfachberater für Forsten ernannt und verpflichtet.

## Kreuzburg

### Wegen umstürzlerischer Umtriebe verhaftet

**In Bodland wurden der Gutsbesitzer Beine, der Maurer Paul Stanossek und Alois Mrusek, ebenfalls Maurer, wegen umstürzlerischer Umtriebe und Beschimpfung der Reichsregierung und des Reichskanzlers verhaftet und zunächst in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.**

*

* **Kreisarzt Dr. Krebsbach beurlaubt.** Kreisarzt Dr. Krebsbach ist von der Regierung bis auf weiteres beurlaubt worden.

* **Oberbannführer bei der Hitlerjugend.** In der Aula der Gustav-Freytag-Schule hielt der hiesige Unterbann einen Appell ab, den der Oberbannführer Rorczyzka abnahm. Der Oberbannführer wandte sich zuerst gegen die Gerüchte, die über das Ausscheiden des Unterbannführers im Umlauf sind und betonte, daß die Entlassung des Unterbannführers nur erfolgt ist, weil Gelder in rücksichtslosester Art verwirtschaftet worden sind. Hierauf stellte der Oberbannführer der HJ. den neuen Bannführer, den bisherigen Gefolgschaftsführer Fiegler, Hindenburg, vor. Durch den neuen Unterbannführer fand dann die neue Verpflichtung der HJ. zur treuen Gefolgschaft zur Fahne statt.

* **NSBO.-Amtswaltertagung.** Im Konzerthaussaale hielt die NSBO., Kreis Kreuzburg, eine Amtswaltertagung ab, die der stellvertretende Kreisleiter Pietzuch eröffnete. Hierauf sprach Kreisleiter Drobel über die Persönlichkeit des verunglückten Organisationsleiters Muchow, der sich um die NSBO. große Verdienste erworben hat. Als Zeichen der Trauer wird die NSBO. bis zum 1. Oktober an den Fahnen und den Armbinden den schwarzen Trauerflor tragen. Im Verlaufe der weiteren Sitzung sprach Kreisleiter Drobel über die Aufgaben für den Amtswalter.

# Was der Film Neues bringt

## Beuthen

### „Kleiner Mann — was nun?" im Deli-Theater

Der reizende und vielgelesene Zeitroman von Hans Fallada hat für den Tonfilm eine erhebliche Umarbeitung erfahren, in der die Schärfen und Härten dieser kleinen Tragödie etwas gemildert und mit einem hoffnungsvolleren Ausklang versehen wurden. Roman und Tonfilm haben eben ganz verschiedene Aufgaben, und auf der grellen Leinwand wäre das Schicksal des kleinen Angestellten Pinneberg mit seinem Lämmchen gar zu leicht eine trübselige Angelegenheit geworden, weil der Herzenston des Dichters nun einmal nicht in das Augenfällige zu übertragen ist. So hat Pinneberg das Glück, nach dem Abbau im Konfektionsgeschäft von Müller & Co. einen treuen Freund zu finden, der durch die Aufdeckung von Diebstählen in der Firma die Katastrophe für Pinnebergs abwenden und dem kleinen Angestellten wieder zu einem Arbeitsplatz verhelfen kann. Hertha Thiele ist das geborene „Lämmchen", ihre feste, herzliche Art gibt dem arbeitslosen Pinneberg (Hermann Thimig) immer wieder den Rückhalt, der ihn an die Zukunft glauben läßt. Auch Fritz Kampers als Jachmann ist famos. Vielleicht hätte die Linse doch noch etwas mehr von dem bescheidenen häuslichen Leben eines Arbeitslosen in der Wohnlaube draußen vor der Stadt widerspiegeln müssen. Dieses Dasein der „kleinen Freuden", auch unter äußerer Not, ist doch erst das Besondere, was den Roman Falladas zu einem zeitgemäßen und mit Recht viel gelesenen „Leberecht Hühnchen" gemacht hat.

ß.

### „Sturm auf Marakesch" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser reizvolle Tonbildstreifen mit der Hauptdarstellerin Meluka Atuna wurde nach einer wirklichen marokkanischen Begebenheit geschaffen. Unter den Eingeborenendarstellern befindet sich auch der Bruder des bekannten Rifkabylenführers Abd El Krim. Der Film veranschaulicht die Wildheit und Kampfesweise der Atlasstämme, deren Unterwerfung unter die Zivilisation bisher nicht gelang. Meluka, die Tochter eines angesehenen Marokkaners, wird vom Führer der Wüstenräuber geraubt. Die Räuber greifen dann die Hauptstadt Marakesch an, werden aber nach wechselvollem Schicksal besiegt. Der Pascha von Marakesch tötet den Räuberhauptmann im Zweikampf und rettet Meluka. Die Kampfszenen standen unter arabischer Leitung. Im Beiprogramm folgen ein Tonlustspiel und ein Kulturfilm.

K.

### „Ronny" im Palast-Theater

Eine schmissige Schlagermusik schafft die Stimmung, die diese lustige Handlung benötigt. In eine kleine, arme Angestellte, die durch ein Spiel des Zufalls als große Sängerin auftritt und gefeiert wird, verliebt sich der Fürst des Landes. Sie erwidert seine Liebe. Da sie aber nicht seine Maitresse sein will, fährt sie wieder in ihr bürgerliches Leben zurück. Doch der Fürst jagt ihr nach, und überglücklich kehren sie ins Schloß zurück. Die kleine Ronny, die ihre Ehre höher schätzt als das gute Leben, hat Käthe von Nagy zu einer Glanzrolle gemacht. Willy Fritsch spielt sympathisch und liebenswürdig den Fürsten. In anderen Rollen sorgen Otto Wallburg, Hans Waßmann, Willi Grill und Kurt Vespermann für Humor.

K.

### „Ein Lied geht um die Welt" im Capitol

Dieser Terra-Film weist eine großartige Tonfilm-Erstlingsleistung des Rundfunk-Tenors Joseph Schmidt auf. Eine Junggesellenmansarde in Venedig, die Anstellung am Rundfunk, veranlaßt durch das Lied im Rundfunkpalast, und eine Herzensgeschichte gehören zur Handlung und Umwelt. Das kleine Männchen mit der herrlichen Stimme und ohne alle Aussichten wird dann schnell berühmt. Seine Stimme wird auf Grammophonplatten aufgenommen. Eine junge Verkäuferin dieser Platten hat den sehnlichsten Wunsch, den Menschen mit der herrlichen Stimme kennen zu lernen. Und als sie zu den drei Freunden kommt, hält sie den schönen Rigo, nicht den kleinen Riccardo mit der schönen Stimme, für den gesuchten Sänger. Den Scherz, den sich der begnadete Sänger leistete, erhält eine tragikomische Wirkung, als sie Rigo bittet, ihr etwas vorzusingen. Dann merkt sie, wer von den beiden ihr Sänger ist. Er verliebt sich in das schöne Mädchen, während sie an ihm nur die herrliche Stimme liebt. Nach seiner großen Liebesenttäuschung erlebt er noch eine andere Enttäuschung. Aber seine Stimme rettet ein Bühnenstück, und nun gehört fortan dem Publikum seine ganze Liebe. Joseph Schmidt singt sieghaft. Man schwelgt in dem Wohllaut seiner Stimme und läßt sich gerne fesseln. Sein Tenor „macht" diesen Film. Seine Partnerin ist Charlotte Ander. Von den männlichen Hauptdarstellern seien Fritz Kampers, Viktor de Kowa und Carl de Vogt genannt.

K.

# Kirchliche Nachrichten

### Katholische Kirchengemeinden, Beuthen

16. Sonntag nach Pfingsten:

**Pfarrkirche St. Maria:** Stg.: 6 Sm. f. d. Parochianen; 7,15 M. f. verst. Anna Udolph; 8 Kindergottesd., f. verst. Fam. Giesek u. Zielonka; 9 dt. H. m. Pr., f. ein Brautpaar; 10,30 p. H. m. Pr., Danksagung der St.-Annaberg-Wallfahrer; 11,45 dt. Sm. m. Pr. — 14 Kindheit-Jesu-Vereinsand.; 14,30 p., 19 dt. Vesperand. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — So.: 19,15 dt. Vesperand. — Taufstunden: Stg.: 15,30 u. Do. um 9. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, zu melden. Tel. 2630.

**Heilige-Geist-Kirche:** Stg. 8 M.

**Pfarrkirche St. Trinitatis:** Stg.: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. dt. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 H. m. p. Pr.; 10 H. m. dt. Pr. (Th. Hagedorn, Op. 45, Gralsmesse, Missa solemnis f. 6stimm. gem. Chor a cappella); 11,30 stille M. m. dt. Pr. — 14 Kindheit-Jesu-Vereinsand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Vesperand.; 19 dt. Christenlehre, Litanei u. S. — In der Woche: tägl. um 6, 7 u. 8 M. — Do.: 19,45 p. Oelbergsand. — So.: 19,15 p. Vesperand. Taufstunden: Stg. 14,30, Di. u. Fr. um 9.

**Pfarrkirche St. Hyazinth:** Stg.: Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- u. Schulgottesd., M. i. der Meing. d. Jungmännervereins und der Jungfrauenkongregat.; 8,30 dt. Pr.; 9 H., M. f. verst. Maria Philipczyk; 10,30 p. Pr.; 11 H.; 14,30 p. Vesperand.; 19 dt. Vesperand. — Unterkirche: 11 dt. Sm., in d. Meing. d. Brautpaars Mleczko-Golla. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Do.: 19,45 dt. Oelbergsand. Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8. — Nachtkrankenbes. sind b. Küster, Scharleyer Straße 66, zu melden. — Die Novene zu Ehren der Hl. Theresia v. Kinde Jesu beginnt Mo., 25. 9., u. endet am Feste der Heiligen, Di., 3. 10. Die dt. Andachten finden statt: Mo. bis Fr., 29. 9., tägl. 19,15. Fr. ist vorm. 8 Amt f. d. verst. Verehrer der Heiligen. So. findet die Novene schon um 18 Uhr statt.

**Pfarrkirche St. Barbara:** Stg.: 6 stille M. m. p. Gesang u. p. Pr., f. d. Paroch.; 7,30 H. m. Pr., Jahresm. f. verst. Stanislaus Gaidzik, m. S., Speyerer Domfestm.; 9 H. m. Pr., f. verst. Verw. Hugo Czogalla; 11,15 H. m. Pr., f. verst. Julie Gruschka u. Sohn Karl. — 15 Segensand., anschl. Singstunde. — In der Woche um 6, 7 u. 8 M. — Di. u. Fr.: 7,15 Schulm. der Schule 13. — So.: 19,30 Segensand. — Am kommenden Mi. sollen alle Kranken unserer Parochie besucht werden. Anmeldungen werden bis Di. vorm. 8 in der Sakristei entgegengenommen. Der Beichtunterricht findet jed. Di. u. Fr. statt, u. zw. f. die Mädchen um 14,30, f. die Knaben um 15,15. Taufstunden: Stg. nach der Nachmittagsand. um 15,30 u. Fr. um 8. — Nachtkrankenbes. sind b. Küster, Wilhelmstr. 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mittwoch.

**Herz-Jesu-Kirche:** Stg. Einkehrsonntag.: 6,30 Frühm. m. Anspr.; 7,30 Kinderm. m. Anspr.; 8,30 Amt m. S., bestellt v. Bund Neudeutschland; 10 M. m. Pr.; 11 H. m. Pr. u. S.; darauf Aussetzg. d. Allerheilgst. Anbetungsstunden: 12 bis 13 Armseelenand., 13 bis 14 f. Polnischsprechende, 14 bis 15 Kinder, 15 bis 16 Jungfrauen, 16 bis 17 Mütterverein, 17 bis 18 Frauen, 18 bis 19 Männer und Jungmänner, 19 Schlußandacht mit Te Deum und Segen. — Am 24. 9. beginnt die Caritas-Opfer-Woche. Sie wird allen bestens empfohlen. Auch an der Pforte der Herz-Jesu-Pfarrei werden Almosen dankend angenommen. — Mi. 19,30 Josefsand. — Fr. Fest des hl. Erzengels Michael. Um 8 Amt m. S.; 19,30 Kreuzwegand. — So. 19,30 Muttergottesand. — Nächsten Stg. ist Männersonntag u. Gemeinschaftskommunion der Männer. Das Erntedankfest wird dieses Jahr schon am nächsten Stg., 1. 10., gefeiert. Deshalb ist im H. um 11 Te Deum u. S. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden. — Taufstunden: Stg. um 13,30, an Wochentagen nach der 8-Uhr-Messe.

### Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

Sonntag, 24. Septemb.: 8 Frühgottesdienst, Vikar Ehmann, Miechowitz; 9,30: Gottesdienst für Gemeinde- und Schutzpolizei, Sup. Schmula. Kollekte für die Schlesischen Diaspora-Anstalten; 11 Taufen; 11,15 Jugendgottesdienst; 3 nachm. Taubstummengottesdienst im Gemeindehause: Pastor Rauschenfels, Cosel.

Mittwoch, 27. Sept.: 8 abends Abendandacht, Pastor Lic. Schmiechen.

### Christliche Gemeinschaft, Ludendorffstraße 12

Sonntag, den 24. 9., abends 7,30 Uhr: Oeffentlicher Bibel-Vortrag. Dienstag, den 26. 9., abends 7,30 Uhr, Bibelstunde.

### Evangelische Gemeinde, Gleiwitz

Sonntag, 24. Septemb.: 7,30 Frühgottesdienst, Pastor Schulz; 9,30 Hauptgottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen), Pastor Kiehr; 11 Kindergottesd., Pastor Kiehr. Kollekte für Schlesische Diaspora-Anstalten. Abends 8 Uhr Familienabend des Arbeitervereins im Vereinshaus. Montag: 4 Uhr Missionsverein. Dienstag: 7,30 Bibelstunde im Altersheim, Pastor Kiehr. Die Bibelstunde in Petersdorf fällt aus. Donnerstag: 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Schulz.

### Evangelische-lutherische Gemeinden in Gleiwitz

15. Sonntag nach Trinitatis, 24. September:

**Ratibor** (Oberzborstraße 3): 9,30 Pastoralgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls.

**Gleiwitz** (Kronprinzenstr. 19): 4,00 Pastoralgottesd.)

### Kathol. Kirchengemeinden, Hindenburg

**Pfarrkirche St. Andreas:** 5,15 Betstunde; 6 Gottesd.; 7,30 Pfarrm. u. Kindergottesd.; 8,45 Pred., Int. der Jungfrauenkongregat.; 9,30 Mathesdorf; 10,30 Gottesd.

**St.-Josephs-Kirche:** 7 f. die Wallfahrer aus Trier; 8 f. Mathilde, Marta u. Emma Fischer u. Anna Kolidius; 9 Hochamt m. Anspr. f. verst. Ernst Heidenreich; 17 Segensandacht.

**Pfarrkirche St. Anna:** 5,45 f. d. Parochianen; 7 Int. Familie Alexander u. Franziska Grzesitzek; 8,30 Predigt, In. f. d. Mitgl. d. dt. Rosenkranz-Begräbnis-Unterstützungskasse; 10 Kindergottesd., Int. f. verst. Eltern Franz u. Therese Scheffczyk u. Verw.; 10,45 Gottesd.; 14,30 u. 15,30 Vesperand.

**Heilige-Geist-Kirche:** 8,15 Pred., Int. Michalik; 8,45 Taubstummengottesd.; 9,45 Pred., Int. verst. Ottilie Deuning.

**Kamillus-Kirche:** 5,45 Gottesd.; 7 z. göttl. Vorsehung; 8,30 z. 65. Geburtstage in bes. Meing., Int. Karl Winkler; 10 z. Hl. Kamillus; 11 Brautmesse Brzosa-Hiller; 15 und 17 Segensand.

**St.-Antonius-Kirche:** 7 f. Hedwig u. Johann Smuda, Eltern beiderf.; 8,30 zu Ehren der Mutter Gottes für die, für welche beim Kreuzweg gebetet wird.

Opfer müssen wirklich Opfer sein

# Polizei im Dienste der Wohltätigkeit

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. September

Wie die Polizeibeamtenschaft in den letzten Jahren mit ihren Kinderspeisungen bemüht war, die Not unter der bedürftigen Bevölkerung lindern zu helfen, so stellt sie sich auch in diesem Jahr wieder zur Verfügung. Der Polizeisportverein Gleiwitz führte im Stadttheater eine Wohltätigkeitsveranstaltung durch, deren Ertrag für die nationale Arbeit bestimmt war. An dem überaus starken Besuch konnte man ermessen, wie eng die Verbundenheit zwischen Polizei und Bevölkerung ist und wie großer Beliebtheit sich die Veranstaltungen der Polizei erfreuen.

Unter den Besuchern sah man u. a. Polizeipräsident Ramshorn, Oberstleutnant Dank, Oberregierungsrat Boldt, Obersturmbannführer Theophile als Vertreter der Stadt, ferner den Sportkommissar für Oberschlesien, Oberstaffelführer Flöter.

**Polizeipräsident Ramshorn**

erkannte als Protektor der Veranstaltung in einer Ansprache das Bemühen der Polizeibeamten an, sich neben ihrem Dienst auch der sozialen Fürsorge zu widmen, wies auf die frühere Kinderspeisung durch die Polizeibeamtenschaft hin und richtete an die Bevölkerung die Aufforderung, sich nach besten Kräften an den Maßnahmen der Regierung zur Linderung der Not zu beteiligen.

**Jeder einzelne müsse Opfer bringen, und zwar Opfer, die als solche tatsächlich empfunden werden.**

Ein Sieg-Heil auf Reichskanzler Adolf Hitler, der zum ersten Male den Kampf gegen Hunger und Kälte mit aller Energie aufgenommen habe, beschloß die Ansprache. Unter der Leitung von Obermusikmeister Schindler spielte die Kapelle der Schutzpolizei. Die Männerabteilung des Polizeisportvereins zeigte nun turnerische Uebungen, denen Freiübungen der Mädchenabteilung folgten. Mit großem Interesse wurden dann Turnübungen der Jugendabteilung und Stabübungen der Mädchen verfolgt. Man sah in allen diesen Darbietungen, wie auch in den Medizinballübungen der Männerabteilung eine hervorragende Schulung und glänzende sportliche Leistungen. Von großer Wirkung waren zwei Fanfarenmärsche, die mit hervorragender Exaktheit gespielt wurden. Frau Polizeihauptmann Kalicinski errang mit einem „Husarentanz" starken Beifall. Die Frauenabteilung brachte unter Leitung von Frau Hippe einen Zweigruppentanz. Feine Plastik hatten die lebenden Bilder, die von der Frauenabteilung dargestellt wurden. Im zweiten Teil des Abends wurde ein Vaterländisches Festspiel aufgeführt, das in lebenden Bildern die Geschicke Deutschlands von dem Weltkrieg bis zu seinem Wiedererwachen gestaltete. Der Polizeisportverein Gleiwitz kann einen vollen Erfolg verzeichnen, umsomehr, als die Darbietungen des inhaltreichen Programms ihm bestimmt neue Freunde gewonnen haben.

Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt

# Noch kein Urteil gegen Dr. Berger

(Eigener Bericht)

**Oppeln, 22. September. Die ausgesetzte Verhandlung gegen den früheren Oberbürgermeister Dr. Berger wegen Untreue und Aktenbeseitigung wurde am Freitag unter Vorsitz von Landgerichtsrat Chuchull fortgesetzt, ohne daß es bisher zu einer Urteilsverkündung kam. Zwecks weiterer Zeugenvernehmungen wurde die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt. Auch diesmal herrschte starker Andrang im Zuhörerraum in der Erwartung, daß das Urteil gefällt werden würde.**

Die beiden Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hertel und Rechtsanwalt Dr. Ludwig, stellten noch eine Reihe weiterer Beweisanträge, denen das Gericht auch stattgab. So beantragte Rechtsanwalt Dr. Ludwig die nochmalige Vernehmung der Zeugin Haberland aus Breslau, die sich zufällig noch an Gerichtsstelle befand und früher als Sekretärin bei dem Angeklagten tätig war.

Zunächst bekundete der Kassierer Fiebig von der Freiwilligen Sanitätskolonne, daß sich deren Vorsitzender vor längerer Zeit an Dr. Berger wegen einer Beihilfe für die Kolonne gewandt habe. Es wurde auch tatsächlich ein Betrag von 5000 Mark der Kolonne überwiesen, ohne daß bekannt wurde, von wo dieser Betrag kam. Doch führte Oberbürgermeister Leuschner dazu aus, daß festgestellt wurde,

**daß dieser Betrag aus einem Aufwertungsfonds an die Kolonne gezahlt worden sei.**

Es wurden dann nochmals durch die Zeugin Gabriel die Ueberweisungen an Rechtsanwalt Dr. Landsberg, Berlin, erörtert, wobei festgestellt wurde, daß dieser insgesamt 6500 Mark erhalten hat. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß Dr. Landsberg durch die Stadtspar- und Girokasse in Sachen der Ratiborer und Berliner Revision in Anspruch genommen wurde und das Honorar von 3000 Mark von der Kasse zu bezahlen gewesen wäre. Die Zeugin konnte sich auch nicht erklären, aus welchem Grunde die zweite Zahlung von 3500 Mark an Dr. Landsberg gezahlt worden ist, und **hatte den Eindruck, daß sich der Angeklagte auf die Einzelheiten dieser Vorgänge nicht erinnern kann.**

Sodann wurde die Zeugin Haberland, Breslau, vernommen. Da sich Rechtsanwalt Dr. Ludwig auch gegen die Bezeichnung „Volksschädling" durch den Anklagevertreter wandte, wurde diese über die Tätigkeit des Angeklagten hinsichtlich der Förderung der deutschen Kultur vernommen. Die Zeugin bestätigte die von dem Verteidiger bereits gemachten Ausführungen, daß tatsächlich von dem Angeklagten 500 Mark einem nationalsozialistischen Arbeitsdienstlager im Frühjahr zur Verfügung gestellt wurden und bekundete ferner, daß sich das Original des Verweises der Regierung für den Angeklagten in einem Aktenstück in einem Schrank beim Magistrat, zu dem sie den Schlüssel besaß, befunden hatte. Das Original wurde ja auch vorgefunden. Der Angeklagte habe sich sehr um die Förderung der deutschen Kultur eingesetzt.

**Der Vertreter der Anklage, Dr. Jaenike, betonte, daß er den Ausdruck „Volksschädling" für angebracht halte, weil der Angeklagte die für unterstützungsbedürftige Bürger gestifteten Spenden diesen nicht zugewandt hat, wie es den Absichten der Zementindustrie entsprach. Im übrigen halte er seinen Antrag auch weiterhin im vollen Umfange aufrecht.**

Hierauf ergriffen nochmals die Verteidiger das Wort. Rechtsanwalt Dr. Hertel führte aus, daß die in seinem Plädoyer gebrauchten Redewendungen nicht als eine Kritik der nationalsozialistischen Regierung aufzufassen seien, oder daß er keineswegs die Unabhängigkeit der Richter anzweifeln wollte. Er habe vielmehr volles Vertrauen zu den Richtern, daß diese im objektiven Sinne zu einer Rechtsprechung gelangen werden.

Der Anklagevertreter wies darauf hin, daß der Angeklagte in seinen Geldanlegenheiten besonders korrekt hätte handeln müssen, Nachlässigkeit und Vergeßlichkeit kämen bei dem Angeklagten nicht in Frage, und daher könne das Gericht auch nicht zu einem Freispruch kommen, der dem Volksempfinden nicht entsprechen würde. Der Angeklagte erhielt dann das Schlußwort. Er führte aus, daß er als Beamter 27 Jahre seine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt habe. Eine Untreue habe er auch bei der Stadt Oppeln nicht begangen.

**Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende, daß das Gericht beschlossen habe, die Verhandlung nochmals auf unbestimmte Zeit auszusetzen,**

und zwar sollen noch der frühere Leiter der Wofo, Regierungsbaurat Niemeyer, der frühere Vizepräsident der Regierung, Müller, Landgerichtsdirektor Gospos und der frühere Stadtkämmerer von Oppeln, späterer Oberbürgermeister von Reichenbach, Dr. Zdralek, geladen werden, die zum Hausverkauf des Angeklagten an die Wofo und das damit verbundene Disziplinarverfahren als Zeugen gehört werden sollen. Die Verhandlung wurde auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

## Gleiwitz

### Meineide aus Gefälligkeit

Im November vorigen Jahres wurde die Meineidsbande Kotzur abgeurteilt. Die damaligen Angeklagten hatten einander aus Gefälligkeit Meineide geleistet, um auf diese Weise Betrügereien verüben zu können. In diesem Verfahren wurden aber wiederum Aussagen gemacht, durch die die Angeklagten gedeckt werden sollten. Am Freitag standen drei von den damaligen Zeugen wegen Meineids vor dem Schwurgericht. Es erwies sich als notwendig, weiteres Beweismaterial herbeizuschaffen. Die Verhandlung wurde daher bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode, die wahrscheinlich schon im nächsten Monat durchgeführt werden wird, vertagt.

Am Donnerstag stand einer dieser Angeklagten wegen Verleitung zum Meineid vor Gericht. Er war beschuldigt, seine Mutter zu einer falschen Aussage verleitet zu haben. Da dem Gericht damals die abgeänderte Aussage auffiel, wurde die Frau nicht vereidigt. Jetzt verweigerten die Eltern des Angeklagten die Aussage, sodaß dieser nicht überführt werden konnte und freigesprochen werden mußte. Für die laufende Schwurgerichtsperiode stehen noch zwei Meineidsverfahren zur Verhandlung, und ein drittes Verfahren, ebenfalls wegen Meineids, wird zum Abschluß gebracht, nachdem es am Mittwoch vertagt worden ist.

### In einen Baum gefahren

**Am Freitag gegen 17,25 Uhr fuhr auf der Bergwerkstraße, an der Einmündung in die Gneisenaustraße, der Führer des Motorrades I K 46 998, als er die Kurve nach links nehmen wollte, in einen Baum. Er und sein Beifahrer wurden durch den Anprall vom Rade geschleudert. der Führer wurde schwer verletzt und blieb besinnungslos liegen. Lebensgefahr soll nicht bestehen. Der Beifahrer wurde leichter verletzt. Beide fanden Aufnahme im Städtischen Krankenhaus Friedrichstraße.**

*

* **Vom Hausfrauenbund.** Am heutigen Sonnabend besichtigt der Hausfrauenbund Gleiwitz die Landesfrauenklinik. Die Teilnehmer versammeln sich um 14,30 Uhr am Haupteingang. Am kommenden Mittwoch veranstaltet der Hausfrauenbund eine pilzkundliche Wanderung. Die Abfahrt erfolgt um 8 Uhr vom Posthof aus.

* **Gleiwitzer Einwohnerzahl 113 000 überschritten.** Das Anwachsen der Einwohnerzahl hat sich auch im August fortgesetzt, sodaß die 113 000 überschritten werden konnten. Die Bewohnerschaft unserer Stadt ist um 230 Köpfe gestiegen, und zwar von 112 905 auf 113 125. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der Zugang größer war als der Wegzug und ferner ein Geburtenüberschuß eingetreten ist.

### Wie wird das Wetter?

**Die über den Balkan nordwärts vordringenden subtropischen Warmluftmassen werden auch unseren Bezirk erreichen, und bei zeitweise einsetzender Föhnwirkung ist starker Temperaturanstieg zu erwarten. Da mit der Ausbildung eines Störungszentrums über Deutschland zu rechnen ist, so bleibt die Witterung unsicher. Stellenweise ist mit dem Auftreten von Gewittern zu rechnen.**

**Aussichten für Oberschlesien bis Sonnabend abend**

**Nach vorübergehender warmer Föhnwitterung erneut trübe, verbreitete Niederschläge und kühler.**

## Hindenburg

### Durch eine Türklinke das Auge ausgeschlagen

**Am Freitag gegen 18,30 Uhr verunglückte in Mathesdorf auf der Kronprinzenstraße der sechsjährige Bernhard Schreiber aus Hindenburg am Anger 13. Der Knabe wollte hinter einem Handwagen den Fahrdamm überqueren. Er wurde von der Türklinke eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Autos erfaßt, zu Boden geschleudert und am Kopf verletzt. Das Kind verlor das linke Auge. Es besteht Lebensgefahr.**

### Der „Schmugglerkönig" vor Gericht

In einer langwierigen Verhandlung hatte sich das Hindenburger Schöffengericht wieder mit einem groß angelegten Eierschmuggel über die grüne Grenze in der Gemarkung Poremba zu beschäftigen. Der wegen seiner Schmuggelzüge als Hindenburger „Schmugglerkönig" bekannte 21jährige Max B. war mit sechs Helfern den Zollbeamten ins Garn gegangen. Die Vernehmung der Angeklagten und des stattlichen Zeugenaufgebots nahm mehr als fünf Stunden in Anspruch. Die Beweisaufnahme ergab, daß Max B., sein Bruder Georg, Arthur Sch. und Richard Skw., eine Häuersfrau, die betagte Mutter des Hauptangeklagten und seine noch jugendliche Schwester sich des Bandenschmuggels, der Zollhinterziehung sowie auch des Paßvergehens schuldig gemacht hatten. Sieben große Körbe mit Eiern hatte Max B. von dem „großen Unbekannten", einem Händler aus Ostoberschlesien, erhalten und diese nicht gerade kleine Sendung von Paulsdorf aus über das schon berüchtigt gewordene Loch an der grünen Grenze bei Poremba nach Zaborze geschmuggelt. Der „Schmugglerkönig" Max B. wurde zu vier Monaten Gefängnis und zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen seinen Bruder Georg B. erkannte das Gericht auf zwei Monate Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe, gegen Richard Skw. und Arthur Sch. auf je zwei Monate Gefängnis und je 250 Mark Geldstrafe; gegen die Häuersfrau auf 300 Mark Geldstrafe, gegen die alte Mutter des Hauptangeklagten 60 Mark Geldstrafe, während die jugendliche Schwester des Max B. mangels Beweises freigesprochen werden mußte. t.

### 40 Jahre Hindenburger Gastwirtsverein

In einer Sitzung des Kreisvereins im Gau Schlesien des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes befaßte man sich eingehend mit der Ausgestaltung des am Montag, 25. und Dienstag, 26. September zu feiernden 40jährigen Bestehens des Vereins. Hierbei soll insbesondere des Gründers des Vereins, Restaurateurs Max Stadler, Hindenburg, wie auch des Mitbegründers Skoludek gedacht werden. Langjährige treue Angestellte werden durch eine Anerkennungsurkunde ausgezeichnet werden. Kreisverwalter, Großdestillateur Erich Grabka, ging näher ein auf das Programm der Feier, das u. a. vorsieht:

Montag, 25. September, nachmittags 2 Uhr, Amtswaltertagung des Bezirksvereins Oberschlesien beim Ehrenvorsitzenden und Gründer des Vereins, Restaurateur Max Stadler; nachmittags 4 Uhr Besichtigung der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei, anschließend Begrüßung und Kommers.

Dienstag, 25. September, vorm. 10 Uhr: Besichtigung der OEW.; nachmittags 4 Uhr Festkonzert, ausgeführt von der SA.-Standartenkapelle 22 (Standort Hindenburg) unter der Leitung von Musikzugführer Georg Sturm im Park des Deichsel-Kasinos mit allgemeiner Kaffeetafel; abends 20 Uhr Festsitzung im großen Saal des Kasino Deichsel. Hier erfolgt auch die Ehrung der Gründer des Vereins und der treuen Angestellten. t.

* **In den Ruhestand versetzt.** Gemäß der Verfügung des Preußischen Innenministeriums vom 4. September 1933 ist der frühere sozialdemokratische Oberbürgermeister Julius Franz in Hindenburg auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den endgültigen Ruhestand versetzt worden.

* **Der Gauleiter von Ober-Oesterreich spricht in Hindenburg.** In einer großen öffentlichen Versammlung der NSDAP. im Theatersaal des Donnersmarckhüttenkasinos, die am Sonntag, 20 Uhr, stattfindet, hält der Gauleiter der NSDAP. Ober-Oesterreichs, Pg. Andreas Bolek, einen Vortrag über die Lage der Deutschen in Oesterreich. t.

* **NS.-Beamtenschaft und NS.-Kriegsopfer tagen.** Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, finden die innerhalb des Programms des auf einige Zeit verschobenen NSDAP.-Kreistages festgesetzten Sondertagungen der NS.-Beamten- und der NS.-Lehrerschaft unter der Leitung der Pg. Hübel und Pg. Berger zu der festgesetzten Zeit, Sonntag, 24. September, ab 9,30 Uhr vormittags, im großen Saale des Schützenhauses Gawlitta bestimmt statt. Das gleiche gilt ferner für die Sondertagung der NS.-Kriegsopfer, die 9,30 Uhr in der Aula der Oberrealschule unter Vorsitz von Kreisobmann, Stadtv. Pg. Pander, beginnt. t.

* **Film-Vorführung.** Am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, findet im großen Theatersaal der Donnersmarckhütte ein nationalsozialistischer Filmabend statt, wobei die Filme „Der Tag von Potsdam" und „Der Feiertag der nationalen Arbeit" zur Aufführung gelangen. Ferner ist vorgesehen die Vorführung der bei der Enthüllung des Hindenburger Horst-Wessel-Gedenksteines gemachten Filmaufnahmen. t.

## Ratibor

* **Anglerverein Ratibor eV.** Der Deutsche Anglertag des Reichsverbandes Deutscher Sportangler wird am 23. und 24. September in Ratibor abgehalten. Aus diesem Anlaß findet Sonnabend von vormittags 9 Uhr ab in der Landwirtschaftsschule auf der Klosterstraße unter Leitung von Frl. Proske, der Leiterin der Haushaltungsschule, ein Fischkochlehrgang mit anschließendem Fischessen statt. Weiter ist ein Werbe- und Propaganda-Abend in Brucks Hotel vorgesehen. Außer musikalischen und Liedervorträgen werden Vorträge vom Oberlandwirtschaftsrat Mohr von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Dipl.-Landwirt Regeler, von der Provinzialverwaltung sowie vom Fischerei-Sachverständigen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, Teichwirt Kortyka und Studienrat Dargel, Ratibor, über die Bedeutung der Fisch- und Teichwirtschaft gehalten werden. Am Sonntag früh beginnt um 7 Uhr am Vereinsgewässer „Kleiner Plinz" ein Preis- und Wettangeln, dem sich um 11 Uhr ein Wurfturnier anschließt. Den Abschluß findet der Anglertag mit einem Nachmittagskonzert in den Räumen der Villa Nova und der Siegerverkündung.

* **Beschleunigter Fernsprechverkehr.** Beim Fernamt Ratibor wird der beschleunigte Fernverkehr in den nächsten Tagen eingeführt. Das Fernamt nimmt wie bisher bei Anruf der Nummer 0 die Anmeldung des Ferngesprächs entgegen und stellt nach der Ankündigung „ich verbinde" die Verbindung beschleunigt her, d. h. der Anmelder wartet mit dem Hörer am Ohr auf die Meldung des verlangten Teilnehmers. Erteilt die Fernamtsbeamtin aber den Bescheid „wir rufen an", dann sind die Leitungen für das gewünschte Gespräch augenblicklich besetzt. Der Anmelder hängt dann den Hörer wie bisher ein und wartet, bis er vom Amt zur Ausführung des Gesprächs angerufen wird.

* **Widerstand gegen die Staatsgewalt.** Am 21. September, gegen 15,30 Uhr, wurde der Arbeiter Wilhelm Gatzka, gegen den ein Haftbefehl vorlag, von einem Polizeibeamten festgenommen. Bei der Festnahme leistete er dem Beamten Widerstand, riß ihm das Seitengewehr aus der Scheide und versuchte auf ihn einzustechen. Gatzka wurde nach Eintreffen des Ueberfallabwehrkommandos dem Polizeigefängnis zugeführt. — Am Freitag gegen 1,10 Uhr entstand auf der Oderbrücke zwischen mehreren Arbeitern eine Schlägerei. Einem Polizeibeamten leistete der Arbeiter Antoni Widerstand, so daß der Beamte sein Seitengewehr ziehen mußte. A. wurde vorläufig festgenommen.

* **Mit Pantoffel und Messer bearbeitet.** In der Sitzung des Erweiterten Schöffengerichts waren der Landarbeiter Albert Schmeinta und der Ackerkutscher August Schmidt, beide aus Slawikau, Kreis Ratibor, wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Am 1. Juni d. J., um die Mitternachtsstunde, kamen die beiden Angeklagten angetrunken aus dem Dorfkretscham singend und torkelnd die Dorfstraße entlang. Von einer Geschäftstour aus Ratibor kam ihnen der Tischlermeister M. aus Mistitz auf seinem Rade entgegengefahren. Um glatt an den Betrunkenen vorbeizukommen, stieg dieser von seinem Rade und blendete die Lampe ab. Der Angeklagte Schmeinta hielt jedoch das Rad an. Es kam zum Wortwechsel, worauf Schm. den M. mit einem Messer Stiche im Gesicht beibrachte und mit einem Pantoffel ihn blutig schlug, sodaß M. zu Boden stürzte. Als er sich aufraffte, wurde er nochmals verprügelt. Wegen der gro-

Auf 12 Jahre gewählt

# Max Burda 1. Bürgermeister von Ratibor

## Eine ehrenvolle Berufung für den Fachschaftsberater der OS. Beamtenschaft

(Eigener Bericht)

**Ratibor, 22. September. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Fachschaftsberater der Beamtenschaft der Provinz Oberschlesien Oberpostsekretär Max Burda, Oppeln, auf die Dauer von 12 Jahren zum 1. Bürgermeister der Stadt Ratibor gewählt.**

Die Sitzung wurde vom Stadtv.Vorsteher, Rechtsanwalt Dr. Schmidt, mit der Verpflichtung der neuen, in die Versammlung nachrückenden Stadtverordneten, eröffnet. Es sind die Stadtverordneten Wagner, Dudel, Buczek, Schamscha und Biallas. Von den Dankschreiben des Reichskanzlers Adolf Hitler und Untergauleiter Landeshauptmann Adamczyk aus Anlaß der Ernennung zu Ehrenbürgern der Stadt Ratibor wurde Kenntnis genommen.

**Zur Kanalisation im Stadtteil Ostrog,** die im Wege von Notstandsarbeiten hergestellt wird, wurden als erster Bauabschnitt 100 000 Mark eingesetzt. Für die Umgestaltung des Polkoplatzes und den Neubau einer Bedürfnisanstalt wurden 6 600 Mark bewilligt. Im Bauzuge 4 wurde die Errichtung von 30 vorstädtischen Kleinsiedlerwohnungen beschlossen. Die Baukosten sollen durch ein Darlehen Deckung finden.

**Für die Errichtung von Notbehelfswohnungen wurden 100 000 Mark genehmigt.**

Zu einem mit der NSDAP abzuschließenden Vertrag über die Trägerschaft der 46 Kleinsiedlerstellen wurde ebenfalls die Genehmigung erteilt. Die Wahl des 1. Bürgermeisters wurde in geheimer Sitzung vorgenommen. Bei Wiederherstellung der Oeffentlichkeit teilte Stadtv.-Vorsteher Dr. Schmidt mit, daß Fachschaftsberater der Beamtenschaft der Provinz Oberschlesien, Oberpostsekretär Max Burda, Oppeln, aus der Wahl hervorgegangen ist. Die Versammlung stimmte das Horst-Wessel-Lied an. Mit einem Sieg Heil auf 1. Bürgermeister Max Burda schloß Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Schmidt die Sitzung.

**Der neue 1. Bürgermeister,**

Max Burda, wurde am 16. 8. 1893 in Groß Strehlitz geboren und besuchte die humanistischen Gymnasien in Ratibor und Oppeln. 1913 trat er in die gehobene mittlere Laufbahn bei der Postverwaltung. 1914 rückte er als Kriegsfreiwilliger mit dem Reserve-Grenadier-Regiment 19 nach Frankreich. Nach einer schweren Typhuserkrankung Anfang 1915 wurde er dem Res.-Inf.-Regt. Nr. 41 zugeteilt und rückte 1915 nach Rußland ins Feld, hier geriet er bei der russischen Offensive bei Luzk in Gefangenschaft. Im April 1918 flüchtete er zu den deutschen Truppen nach der Ukraine. Er war nach Kriegsende bei über 25 Postämtern in Oberschlesien beschäftigt, außerdem rund zehn Jahre bei der Oberpostdirektion Oppeln. Politisch hat er später dem Deutsch-Völkischen Schutz- und Trutzbund angehört. Nach Eintritt in die NSDAP. übernahm er 1931 die Bildung der Beamtenabteilung Oberschlesien, die gegenwärtig etwa 10 000 Mitglieder zählt, sowie die Geschäfte des Bundeswarts für Oberschlesien des Deutschen Beamtenbundes mit etwa 20 000 Mitgliedern. Im Laufe des Jahres ist er mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Beauftragten des Reichskommissars für Beamtenorganisationen betraut worden.

## Kampf um die Notschächte

**Kattowitz,** 22. September.

Bei einer Sprengung einiger Notschächte auf dem Gelände der Sosnowitzer Gesellschaft in Dombrowka kam es zwischen den Grubenaufsehern und den Arbeitslosen zu einer schweren Auseinandersetzung. Als die Aufseher die Arbeitslosen beim weiteren Kohlenfördern verhindern wollten, wurden sie von der Menschenmenge mit Steinen bombardiert. Einer der Aufseher erlitt hierbei schwere Kopfverletzungen. Er machte hierauf von seiner Schußwaffe Gebrauch und verwundete zwei Arbeitslose. Auch ein Polizeibeamter, der sich der Menschenmenge nicht erwehren konnte, zog seinen Säbel und verwundete zwei Personen. Nach einiger Zeit konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

ßen Roheit hatte der Staatsanwalt gegen Schmeinta ein Jahr drei Monate Gefängnis beantragt, gegen Schmidt sieben Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Schmeinta zu acht Monaten Gefängnis, den Angeklagten Schmidt wegen Beihilfe zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis.

### Leobschütz

*** Eine Ortsgruppe der „Deutschen Christen" gegründet.** Im evang. Gemeindehaus fand die Gründungsversammlung der Ortsgruppe „Deutsche Christen" statt. Nach Begrüßungsworten von Pastor Fendler forderte Dr. Neumann zu praktischem Glaubensleben auf. Superintendent Baum legte Ziel und Stand der Glaubensbewegung klar.

*** SA. weiht ihr neues Heim.** Am heutigen Sonnabend, vorm. 9 Uhr, weiht die SA.-Standarte 333 (Führer Obersturmbannführer Stephan) ihr Bahnhofstraße 9 gelegenes neues Heim. Aus den Räumen der ehemals Kneißlschen Zementfabrik ist in mühevoller Arbeit eine Unterkunftstätte für die SA. geschaffen worden, wie man sie in Oberschlesien ihresgleichen suchen dürfte. Brigadeführer, Polizeipräsident Hans Ramshorn, hat sein Erscheinen zugesagt.

*** Ergebnis der Badesaison.** Nachdem das Städt. Freibad seine Pforten geschlossen hat, liegt das Ergebnis über den Gesamtbesuch vor. In Anbetracht des heuer sehr späten Sommers blieb die Besucherzahl weit hinter dem Vorjahre zurück. Es wurden 37000 Besucher gegen 60 000 im vergangenen Jahre gezählt.

### Oppeln

*** Wegen unberechtigten Tragens des NSDAP.-Abzeichens vier Monate Gefängnis.** Das Schöffengericht Oppeln verurteilte den Fleischergesellen S. aus Bolko wegen unberechtigten Tragens des nationalsozialistischen Parteiabzeichens zu vier Monaten Gefängnis. Der schon vielfach vorbestrafte Angeklagte wurde im Mai gelegentlich eines anderen Vergehens festgenommen, wobei er mit dem Abzeichen getroffen wurde, ohne Mitglied der Partei zu sein.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

*** Der Oppelner Stahlhelm auf der Fahrt nach Hannover.** Die Teilnehmer an dem Stahlhelmtag in Hannover aus Oppeln und Umgebung verließen am Freitag in den Nachmittagsstunden Oppeln, um im Sonderzug nach Hannover zu fahren. Die Führung hatte der Kreisführer Major a. D. Boese. Mit klingendem Spiel wurden die Teilnehmer zur Bahn gebracht. Dienstag, früh 8,20 Uhr, werden sie wieder nach Oppeln zurückkehren.

## Blutige Zwischenfälle in Oberösterreich

(Telegraphische Meldung.)

**Wien,** 23. September. In der Ortschaft Kohlgrube im oberösterreichischen Kohlengebiet kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Heimatschutzleuten und Nationalsozialisten. Nach einer amtlichen Darstellung sollen zwei Heimatschutzleute von Nationalsozialisten überfallen worden sein. Als die Polizei die Täter verhaften wollte, sei ihnen Widerstand entgegengesetzt worden, sodaß die Polizei von den Schußwaffen Gebrauch machte. Drei Personen wurden durch Schüsse getötet, fünf Personen verwundet.

## Schweizer Meister in Dresden besiegt

Nach einer hohen Niederlage in Wien durch Rapid und einem Sieg in Prag über Sparta stellte sich die Mannschaft des Schweizer Fußballmeisters Servette, Genf, am Donnerstag in Dresden vor. Im Ostragehege, wo sich etwa 6000 Zuschauer eingefunden hatten, empfing die Mannschaft des Dresdener SC. die Gäste. Nach meist verteiltem Spiel **siegten die Dresdener mit 2:0 (1:0) Toren nicht unverdient.** Die Eidgenossen waren wohl schnell und spielten technisch gut, doch zeigte ihr Sturm zu wenig Entschlußkraft. Kreß im Tor war beim DSC. der beste Mann. Richard Hofmann spielte Mittelläufer, ohne aber sonderlich zu imponieren. Die Tore schossen Schlösser in der 27. Minute sowie Müller in der 70. Minute.



**Polizeigeneral Daluege**

Der preußische Ministerpräsident hat den Leiter der Polizeiabteilung im Preußischen Innenministerium, Staatsrat und SS.-Gruppenführer Daluege, in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau der Polizei zum General der Landespolizei und Befehlshaber der Polizei in Preußen ernannt.

# Sportnachrichten

22 werden geprüft

## Die Generalprobe der Fußballer

Das Uebungsspiel der 22 besten Fußballspieler des Gaues 4 im Deutschen Fußballbund am Sonntag um 15,30 Uhr auf dem 09-Platz an der Heinitzgrube in Beuthen verspricht in vieler Hinsicht interessant zu werden. Die A-Mannschaft, in der ausschließlich Oberschlesier Verwendung finden, hat einen Gegner vor sich, der mit wenigen Ausnahmen fast sämtliche Spitzenspieler der anderen Bezirke des Gaues 4 vereinigt. Oberschlesiens Mannschaft wird also zu zeigen haben, ob sie spielerisch noch die Spitzenstellung wie in den zurückliegenden letzten Jahren einnimmt. Daß diese A-Mannschaft auch den Gau 4 gegen Sachsen am Tage des „Sportfestes des Deutschen Ostens" in dieser Zusammenstellung vertreten wird, ist eigentlich schwer anzunehmen. Mancher Posten wird sicher durch Vertreter anderer Bezirke besetzt werden.

**Interessant auch ein Vergleich zwischen Oberschlesiens besten Torwächtern Bonk und Kurpannek.**

Hoffentlich geben die beiderseitigen Stürmerreihen oft Gelegenheit zum Eingreifen. Die Aufstellung Richard Maliks hat nicht überall Anklang gefunden. Man glaubt nicht, daß unser Internationale schon wieder im Vollbesitz seines Könnens ist. Vielleicht beweist Malik diesmal das Gegenteil, jedenfalls schenkt ihm der Gau auch jetzt noch volles Vertrauen. Im übrigen steht ja eine ganze Anzahl von Ersatzspielern zur Verfügung, sodaß man im Laufe des Spiels noch diesen oder jenen ausprobieren kann. So soll u. a. auf jeden Fall der Ratiborer Hildebrandt seine Kunst als Mittelstürmer zeigen.

Dieses Uebungsspiel wird auch sonst ein Ereignis werden, kommen doch Gauführer Pottag, Gausportwart Beinlich, Gaukassierer Hilbig und Oberschlesiens Bezirksführer Kaschowitz nach Beuthen, um sich selbst ein Urteil über das hier aufmarschierende Spielermaterial bilden zu können. Freudig wird aber auch begrüßt werden, daß Gausportführer Renneker, Breslau, sein Erscheinen zugesagt hat und sogar eine Ansprache halten will. Selbstverständlich wird er begleitet sein von Oberschlesiens Sportkommissar Flöter, Gleiwitz. Hoffentlich kommen auch recht viel Zuschauer zu diesem Spiel, damit sich Gausportführer Renneker davon überzeugen kann, daß Oberschlesien durchaus in der Lage ist, große sportliche Veranstaltungen in Szene zu setzen.

## Der Tag des Radfahrers

### In Gleiwitz

Die Gleiwitzer Radsportler begehen den „Tag des deutschen Radfahrers" mit einem großen Programm. Früh um 8,30 Uhr starten die einzelnen Vereine zum Rennen „Rund um Gleiwitz" auf der Strecke Peiskretscham—Bitschin—Rudzinitz—Rachowitz—Kieferstädtel—Gleiwitz. Das Ziel befindet sich auf der Friedrichsstraße. Gute Könner sind hier am Start, so daß es zu scharfen Kämpfen kommen sollte. Nachmittag führt ein Umzug sämtlicher Radsportler durch die Straßen der Stadt. Neben den Vereinen beteiligen sich auch die Radler der Bäcker, Fleischer usw. am Umzuge. Es werden dabei Hochrad, I-Rad und Klein-Räder gezeigt. Auf dem Jahnsportplatz steigen anschließend Massen-Radreigen, ein Rasenradballspiel und als Abschluß Bahnrenen.

### In Hindenburg

Der Radfahrerverein Falke Zaborze bringt am Ehrentage der deutschen Radfahrer eine radsportliche Delikatesse. Bereits am Vormittag um 7 Uhr werden die Volkssportverbände auf eine Zuverlässigkeitsfahrt geschickt, die im Feuerwehrdepot, Haldenstraße beginnt und über Ludwigsglück, Pilzendorf, Schalscha, Zernik und Gleiwitz ihren Weg nimmt. Das Ziel befindet sich am Horst-Wessel-Platz (Michaeltorplatz). Nach Ankunft der Fahrer wird am Horst-Wessel-Gedenkstein ein Kranz niederlegt. Um 1.30 Uhr versammelt sich der Verein auf dem Marktplatz Zaborze zu einem Festumzug durch Hindenburg nach dem Preußensportplatz, wo neben einem Radreigen ein Fliegerrennen, ein Mannschaftsrennen und ein Punktefahren zur Durchführung kommt. Die Siegerverkündung findet im Restaurant Kurka, Zaborze, statt.

### In Oppeln

Auch die Oppelner Radfahrergemeinde begeht den „Tag des deutschen Radfahrers" mit einer großaufgezogenen Veranstaltung. Bereits um 7,30 Uhr morgens führt ein Rennen über sechs Kilometer um die Schanz. Von 11—12 Uhr führt der RV. Oppeln 1886 auf dem Wilhelmsplatz Kunstfahren sowie Zweier- und Dreier-Radreigen vor. Um 14 Uhr ist dann auf demselben Platz die Korsofahrt. Um 16 Uhr finden die Rennen auf der Aschenbahn an der Reichsbahn-Ausbesserungswerkstatt statt. Gefahren wird ein Eröffnungsrennen, ein Omnium um den „Smolarczygk-Wanderpreis", ein Verfolgungsrennen, ein Fliegerhauptfahren und ein Ausscheidungsfahren. Bei dem Rennen dürften vor allem die Gebrüder Nerger dominieren.

## Blau-Gelb Beuthen gegen Gelb-Weiß Breslau

Am Sonntag findet in Breslau auf der Anlage des Tennisclubs Gelb-Weiß der Endkampf um die Schlesische Mannschaftsmeisterschaft statt. Für das Finale qualifizierten sich der Oberschlesische Mannschaftsmeister Blau-Gelb Beuthen und der Niederschlesische Mannschaftsmeister Gelb-Weiß Breslau. Gegen die erstklassige Breslauer Mannschaft, mit Eichner, Nitsche, Dr. Normann, Dr. Koch, Kube und Jeltsch, dürften die Beuthener, deren Hauptstützen K. Fromlowitz, Bartonek und K. Wieczorek sind, kaum Aussicht auf einen Sieg haben.

## Karsten-Centrum Beuthen komb. — Bergschule Peiskretscham 5:7

Karsten hatte neue Leute eingestellt, die sich aber nicht bewährten, und dann war auch der Tormann ein glatter Versager. Dagegen lieferte die Bergschule ein hervorragendes Spiel. Der beste Mann war der Mittelstürmer Rybatsch. In den letzten zehn Minuten versuchte Karsten den Ausgleich, scheiterte aber an der guten Abwehr der Bergschüler.

## Sonntags-Programm

**Beuthen:**

15,30: **Gaumannschaft A — Gaumannschaft B,** Fußballrepräsentativkampf (09-Sportplatz)

15,00: **Leichtathletik-Klubdreikampf, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Reichsbahn Beuthen und SC. Oberschlesien Beuthen** (Schulsportplatz in der Promenade)

15,30: **Reichsbahn Beuthen — Turnverein Beuthen,** Handballfreundschaftsspiel (BBC.-Platz)

**Gleiwitz:**

15,30: **Reichsbahn Gleiwitz — VfB. Gleiwitz,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnsportplatz Barbarastraße)

15,30: **Germania Sosnitza — SV. Ostrog Ratibor** (Sportplatz in Sosnitza)

8,30: **Radrennen „Rund um Gleiwitz".** Start: Kirche in Petersdorf, Ziel Gleiwitz.

16,00: **Vorwärts-Rasensport komb. — VfB. Spielvereinigung Beuthen,** Fußballfreundschaftsspiel (Wilhelmspark)

**Ratibor:**

15,30: **Ratibor 06 — SV. Delbrückschächte,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (06-Platz)

15,30: **Sportfreunde Ratibor — SV. Neudorf,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Sportfreundeplatz)

**Kandrzin:**

15,30: **Reichsbahn Kandrzin — SV. Miechowitz,** Fußballmeisterschaft der Bezirksklasse (Reichsbahnsportplatz)

**Neiße:**

15,30: **MSV. Neiße — SSV. Neiße,** Handballfreundschaftsspiel (Stadion)

**Groschowitz:**

15,30: **TV. Groschowitz — Polizei Oppeln,** Handballfreundschaftsspiel (Ablage)

**Groß-Strehlitz:**

15,00: **Bezirksoffenes Frauensportfest** des Spiel- und Eislaufvereins Groß Strehlitz.

## Jonath nicht mehr aktiv

**Aus beruflichen Gründen will sich der Deutsche Meisterläufer Arthur Jonath nicht mehr aktiv beteiligen.** Jonath hat sich aus geschäftlichen Gründen entschlossen, an sportlichen Wettbewerben nicht mehr teilzunehmen.

Der Rücktritt des Deutschen Meisterläufers kommt trotz der Gerüchte, die schon hier und da herumschwirrten, dennoch etwas überraschend. Jonath ist erst 24 Jahre alt und tritt damit schon sehr frühzeitig von der Kampfbahn ab. Seine Erfolge, der Doppelsieg in den Deutschen Meisterschaften des Jahres 1932 über 100 und 200 Meter, sind noch in guter Erinnerung. Bei den Olympischen Spielen in Los Angelos war Jonath der schnellste Weiße und zugleich der europäischen Läufer. Ueber 100 Meter holte er für Deutschland hinter den Schwarzen Tolan und Metcalf die Bronzene Medaille.

## Cochet als Berufsspieler gestartet

Henry Cochet, Frankreichs bester Tennisspieler, gab beim Tennisländerkampf der Berufsspieler von Frankreich und Amerika seine erste Vorstellung im anderen Lager. Nur knapp 3000 Zuschauer wohnten diesem Ereignis am Freitag im Pariser Tennisstadion Rolland Garros bei. Cochet bereitete seinen Landsleuten keine reine Freude, denn er hatte große Mühe, gegen den Amerikaner Bruce Barnes mit 6:4, 5:7, 6:4, 0:6 zu gewinnen. Im zweiten Spiel führte Tilden den vorjährigen Französischen Weltmeister Martin Plaa schon 6:0, 0:1, als das Treffen wegen Regens abgebrochen werden mußte.

Neue wichtige Gesetze

# Reichskulturkammer

## Zusammenfassung zum Ständischen Aufbau / Presse, Funk, Film, Theater usw.

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

**Berlin, 22. September.** Nachdem die Reichsregierung in der Sitzung am Dienstag erst eine Fülle wichtiger Wirtschaftsgesetze verabschiedet hat, durch die im kommenden Winter der Kampf gegen die Arbeitslosennot mit Erfolg und Nachdruck geführt werden soll, hat das Kabinett in seiner Sitzung am Freitag wiederum wichtige neue Gesetze erlassen.

Einmal handelt es sich um ein

### Gesetz zum Schutze der deutschen Warenausfuhr,

das eine handelspolitische Verteidigungsmaßnahme darstellt. Es gibt der Reichsregierung die Ermächtigung, **gegenüber solchen Ländern, die die Einfuhr deutscher Waren erschweren oder boykottieren, entsprechende Maßnahmen zum Schutze der deutschen Wirtschaft** zu erlassen. Vorgänge dieser Art, die ein solches Ermächtigungsgesetz erforderlich machten, sind bedauerlicherweise in der letzten Zeit mehrfach zu beobachten gewesen.

Aus der Reihe der übrigen Gesetze ist besonders das Gesetz über die

### Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten

zu erwähnen. Dieses Gesetz muß als Einzelteil eines noch zu vervollständigenden Ganzen gewertet werden. Es handelt sich hierbei darum, Maßnahmen zu treffen, die die **wilde Parzellierung und Ansiedlung in den Außenrandgebieten der Städte verhindern.** Bislang fehlte es an einer entsprechenden gesetzlichen Handhabe, um diese wilde Siedlung, die für den Siedler und für die Gemeinde in den meisten Fällen nur unnütze Lasten und Kosten verursachte, zu verhindern.

Das wichtigste Gesetz der Freitagsitzung ist aber ohne Zweifel das Gesetz über die

### Reichskulturkammer,

das sieben verschiedene Kammern vorsieht.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wird ermächtigt, die Angehörigen der Tätigkeitszweige, die seinen Aufgabenkreis betreffen, in Körperschaften des Oeffentlichen Rechts zusammenzufassen. Errichtet werden:

**eine Reichsschrifttumskammer,**
**eine Reichspressekammer,**
**eine Reichsrundfunkkammer,**
**eine Reichstheaterkammer,**
**eine Reichsmusikkammer und**
**eine Reichskammer der bildenden Künste.**

Die Filmkammer erhält den Namen Reichsfilmkammer.

Alle diese Körperschaften werden zur Reichskulturkammer vereinigt.

Wenn man Kultur und kulturelles Leben auch nicht kommandieren kann, so muß doch der Staat alle staats- und volksbewußten Kräfte in ihrer Entfaltung stützen und ihnen die Möglichkeit geben, sich auszuwirken, indem sie zielbewußt zu einer Einheit und zu einheitlichem Wirken zusammengefaßt werden. Dieser Aufgabe werden die neuen Kammern dienen. Sie schließen alle beteiligten Berufe auf ständischer Grundlage zusammen. Damit werden diese Kammern zu einem

### ersten Grundstein im Gesamtbild des kommenden Ständischen Aufbaues,

der einst das Bild des Staates ausmachen wird.

Das neue Gesetz ist ein Ermächtigungsgesetz. Die Gestaltung und der Ausbau im einzelnen bleiben dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda überlassen. Festgelegt ist allein, daß der Aufbau in seinen Einzelheiten sich eng an das

### Muster der bereits bestehenden Filmkammer

anlehnen wird.

Die vorläufige Filmkammer, nach der sich die anderen Kammern entsprechend nachbilden werden, hat die Aufgabe, das Filmgewerbe im Rahmen der Gesamtwirtschaft zu fördern, die Belange der einzelnen Gruppen dieses Gewerbes untereinander gegenüber Reich, Ländern und Gemeinden zu vertreten sowie einen gerechten Ausgleich zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen. Der Filmkammer muß **angehören, wer gewerbsmäßig oder gemeinnützig als Unternehmer Filmstreifen herstellt, vertreibt oder ausführt, und der, der als Filmschaffender bei der Herstellung von Bildstreifen mitwirkt.** Die Aufnahme in die Kammer kann abgelehnt oder ein Mitglied ausgeschlossen werden, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen sich ergibt, daß der Antragsteller die für die Ausübung des Filmgewerbes erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt. Der Vorstand wird vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bestellt.

*

Der Inhalt des Gesetzes über die Aufschließung von Wohnungssiedlungsgebieten ist kurz folgender:

Die obersten Landesbehörden können bestimmte Gebiete, in denen besonders starke Wohnsiedlungstätigkeit ein ordnendes Eingreifen notwendig macht, zu Wohnsiedlungsgebieten erklären. In den Wohnsiedlungsgebieten muß ein Wirtschaftsplan für die Nutzung des Bodens bestehen. Nach diesem Wirtschaftsplan hat die Bebauung des Gebietes zu erfolgen. Jeder Grundstücksverkehr, der voraussichtlich zum Zwecke der Bebauung erfolgt, bedarf der behördlichen Genehmigung. Die Genehmigung kann versagt werden, wenn eine Bebauung eines Grundstücks dem Wirtschaftsplan widersprechen würde; sie kann auch an Auflagen geknüpft werden. Auf Maßnahmen, die auf Grund des Gesetzes getroffen werden, können Ansprüche auf Entschädigung wegen Beschränkung des Eigentums nicht hergeleitet werden.

## Torgler lehnt ausländischen Verteidiger ab

(Telegraphische Meldung.)

**Leipzig, 22. September.** Nach Schluß der Verhandlung am zweiten Tage des Prozesses erklärte Torgler, daß sein Verteidiger ihn allein zu verteidigen wüßte und er keinen Anlaß habe, irgendwie mit der Verteidigung von Dr. Sack unzufrieden zu sein. Er habe volles Vertrauen zu Dr. Sack und habe infolgedessen keinen Grund einen ausländischen Verteidiger zuzuziehen. Er fühle sich von Dr. Sack in jeder Weise ausreichend verteidigt. Torgler gab diese Erklärung vor der ausländischen Presse ab und kennzeichnet damit die bis an die äußerste Grenze der Loyalität gehenden Verhandlungsart in Leipzig.

Die Bibliothek der ehemaligen Bezirksleitung Ostpreußen der KPD. wurde beschlagnahmt. Sie lagerte auf dem Hausboden eines Kommunisten. Die Bücherei stellt eine fast vollständige Zusammenstellung aller kommunistischen Schriften dar.

*

Mit einem von der Danziger Regierung gegebenen Essen, dem ein großer Empfang im Altstädtischen Rathaus voranging, hat der polnische Ministerbesuch in Danzig seinen Abschluß gefunden.



Kurz nach der Eröffnung des Prozesses. Auf der Anklagebank sieht man zwischen Schupos 1. Lubbe, 2. Torgler, dahinter 3. Dimitroff, 4. Taneff, 5. Popoff

## Claus Selzner Nachfolger Muchows

(Telegraphische Meldung)

**Berlin, 22. September.** Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat den Gaubetriebszellenleiter der Pfalz, Claus Selzner, MdR., zum stellvertretenden Leiter der NSBO. und zum Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront ernannt. Gleichzeitig wurde Pg. Selzner in den Kleinen Konvent der Deutschen Arbeitsfront berufen.

## Ankurbelung der Funkindustrie

Die Radiofirma H. Mende & Co., GmbH., stellte in der Zeit vom 1. August bis 14. September 1933 mehr als 1000 Personen ein. Diese wirtschaftliche Ankurbelung ist als ein besonderer Erfolg der Funkausstellung zu bewerten. In den nächsten Wochen ist noch eine weitere Einstellung von mehreren hundert Personen vorgesehen.

## Wie Adolf Hitler Führer wurde

(Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7217. Preis geh. 35 Pf., geb. 75 Pf.)

Die Art der Darstellung durch den Hitler-Biographen Erich Czech-Jochberg erscheint besonders berufen, weitesten Volksschichten Wesen, Persönlichkeit und Entwicklung des Führers, seinen Geist und seine politischen Hochziele nahe zu bringen. Untrennbar verknüpft mit der Lebensgeschichte Hitlers ist die Entwicklung der NSDAP., die hier in fortreißender Darstellung bis zum Triumph geschildert wird. Ein Schlußkapitel skizziert „das deutsche Leben im nationalsozialistischen Staat" an Hand der wichtigsten Gesetzgebung der Regierung.

General Ludendorff:

## Mein militärischer Werdegang

**Blätter der Erinnerung an unser stolzes Heer.**

(Ludendorffs Verlag GmbH., München 1933. Preis geb. 4,— Mk.)

Inmitten der Kämpfe um die Gleichberechtigung Deutschlands und um seine Sicherheit, bei denen uns so recht klar wird, was es heißt, wehrlos zu sein, erscheint dieses Werk General Ludendorffs, des größten Soldaten seiner Zeit. General Ludendorff zeigt an Hand seines Werdeganges, was das alte Heer dem Deutschen Volke war. Mit Leib und Seele Soldat, sehen wir den jungen Leutnant Rekruten ausbilden und die Werke der Kriegsgeschichte studieren. Den Höhepunkt bildet der Abschnitt, in dem uns General Ludendorff an der Hand zahlreicher Dokumente seine Tätigkeit als Chef der 2. Aufmarsch-Abteilung schildert. Es ist ein Ringen um die Schlagfertigkeit des Heeres, die das geübte Führerauge als nicht mehr gegeben erkannt hat. Er zeigt die Unterlassungen und Versündigungen am Deutschen Volke. Ein zäher, harter Kampf gegen Widerstände, im Generalstab selbst, noch mehr im Kriegsministerium, setzt ein. Die Heeresvermehrung, die allgemeine Wehrpflicht in ihrer vollen Erfassung ist das Ziel. General Ludendorff kämpfte für Erhaltung des Friedens durch Verstärkung des Heeres, damit den überstaatlichen Kriegstreibern das Spiel zu gewagt erscheinen sollte, die Heere der ihnen hörigen Staaten gegen Deutschland anzusetzen, und, wenn es doch geschehen sollte, daß dann das Deutsche Heer von Anfang an so dastünde, daß es mit sicherer Aussicht auf den Sieg sich schlagen könnte. Der lästige Mahner wird in die Front versetzt, die Heeresvorlage, allerdings stark abgeschwächt, wird angenommen. — Dieser kurze Ueberblick über das Werk sei noch ergänzt durch den Hinweis, daß neben dem beruflichen Werdegang uns auch persönliche Züge des Feldherrn begegnen, so eine stark ausgeprägte Liebe zu den Naturschönheiten unseres Vaterlandes, eine herzwarme Anhänglichkeit an das Elternhaus, eine aufrechte Gefolgstreue zu dem angestammten Herrscherhause und eine mitfühlende Fürsorge für die ihm anvertrauten Soldaten. Aufnahmen der Eltern und des Generals in seinen verschiedenen Dienststellen verbinden noch stärker mit dem Inhalt dieses anschaulich geschriebenen Buches.

# Berliner Börse 22. Sept. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard . . . . 5%

**Diskontsätze**

New York 2½% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3½% · Paris 2½% · Warschau 6%

## Kassa-Kurse

### Verkehrs-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| AG.f. Verkehrsw. | 39¼ | 41¾ |
| Allg. Lok. u. Strb. | 71¼ | 73½ |
| Dt.Reichsb.V.A. | 98⅜ | 98⅜ |
| Hapag | 10½ | 11⅛ |
| Hamb.Hochbahn | 52 | 51¾ |
| Hamb. Südamer. | | 23¾ |
| Nordd. Lloyd | 11¾ | 12⅛ |

### Bank-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Adca | 43 | 43 |
| Bank f. Br. Ind. | 73½ | 74½ |
| Bank f. elekt.W. | 58⅛ | 57¾ |
| Berl.Handelsges | 84¼ | 84¼ |
| Com. u. Priv. B. | 46 | 46 |
| Dt. Bank u. Disc. | 47 | 47 |
| Dt.Centralboden | 56 | 54½ |
| Dt. Golddiskont. | | 100 |
| Dt. Hypothek. B. | 55 | 54 |
| Dresdner Bank | 39 | 39½ |
| Reichsbank | 138¾ | 140⅝ |
| SächsischeBank | | 114¼ |

### Brauerei-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Berliner Kindl | | |
| DortmunderAkt. | | 141 |
| do. Union | | 140 |
| do. Ritter | | 69 |
| Engelhardt | | 87½ |
| Löwenbrauerei | 70 | 70 |
| Reichelbräu | | 128½ |
| Schulth.Patzenh. | 92 | 93 |
| Tucher | 60 | 60 |

### Industrie-Aktien

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Accum. Fabr. | 178¾ | 179¾ |
| A. E. G. | 17½ | 18⅜ |
| Alg. Kunstzijde | 27 | 28 |
| Ammend. Pap. | | 47 |
| AnhalterKohlen | | 69½ |
| Aschaff. Zellst. | | 20 |
| Basalt AG. | 16 | 17⅜ |
| Bayr. Elektr. W. | | 94½ |
| do. Motoren W. | 119¾ | 121½ |
| Bemberg | 40 | 41¼ |
| Berger J., Tiefb. | 137½ | 138½ |
| Bergmann | | 8½ |
| Berl.Guben.Hutf. | 96 | 99 |
| do. Karlsruh.Ind. | 64½ | 66¼ |
| do. Kraft u.Licht | 110½ | 110 |
| do. Neuroder K. | | 26 |
| Berthold Messg. | | 28 |
| Beton u. Mon. | 75½ | 75½ |
| Braunk. u. Brik. | 148¾ | 150 |
| Brem. Allg. G. | | 80 |
| Brown Boveri | | 13½ |
| Buderus Eisen. | 62⅛ | 65 |
| Charl. Wasser | 60¾ | 61⅛ |
| Chem. v. Heyden | 56 | 57⅛ |
| I.G.Chemie 50% | 124 | 125 |
| Compania Hisp. | 146 | 149 |
| Conti Gummi | 128½ | 129¼ |
| Daimler Benz | 24⅜ | 25⅝ |
| Dt. Atlant. Teleg | 94¾ | 95½ |
| do. Baumwolle | 71 | 71¾ |
| do. Conti Gas Dess. | 95½ | 97⅜ |
| do. Erdöl | 95 | 97 |
| do. Kabel. | 46 | 46 |
| do. Linoleum | 37¾ | 37 |
| do. Steinzeug. | | 70 |
| do. Telephon | | 46½ |
| do. Ton u. Stein | 34½ | 34½ |
| do. Eisenhandel | | 38 |
| Doornkaat | | 45 |
| Dynamit Nobel | | 56⅛ |
| Eintracht Braun. | 151¼ | 154 |
| Eisenb. Verkehr. | 72½ | 70 |
| Elektra | | 82½ |
| Elektr.Lieferung | 68 | 72½ |
| do. Wk. Liegnitz | 125 | 125 |
| do. do. Schlesien | | 68½ |
| do. Licht u. Kraft | 88½ | 89½ |
| Eschweiler Berg. | | 200 |
| I. G. Farben | 115⅞ | 118⅜ |
| Feldmühle Pap. | 53⅞ | 54¼ |
| Felten & Guill. | 39⅝ | 41⅛ |
| Ford Motor | | 43 |
| Fraust. Zucker | | 83¼ |
| Froebeln. Zucker | | 98 |
| Gelsenkirchen | 46½ | 48¾ |
| Germania Cem. | | 46 |
| Gesfürel | 70¾ | 72¼ |
| Goldschmidt Th. | 40 | 40½ |
| Görlitz. Waggon | 17⅝ | 17¾ |
| Gruschwitz T. | | 77 |
| Hackethal Draht | 28¼ | 29½ |
| Hageda | 53 | 53½ |
| Halle Maschinen | | 41½ |
| Hamb. Elekt. W. | 104⅜ | 104¼ |
| Harb. Eisen | 59 | 59½ |
| do. Gummi | 19 | 19½ |
| Harpener Bergb. | 82 | 85½ |
| Hemmor Cem. | | 107 |
| Hoesch Eisen | 52¾ | 54⅝ |
| HoffmannStärke | 75 | 75 |
| Hohenlohe | | 13 |
| Holzmann Ph. | 53 | 54 |
| Hotelbetr.-G. | 33 | 32 |
| Huta, Breslau | 42 | 40 |
| Hutschenr. Lor. | | 34 |
| Ilse Bergbau | 130 | 132 |
| do.Genußschein. | 96¼ | 95¾ |
| Jungh. Gebr. | 26⅛ | 27 |
| Kahla Porz. | 9 | 9⅛ |
| Kali Ascherol. | 114½ | 112½ |
| Klöckner | 51½ | 54 |
| Koksw.&Chem.F. | 64¾ | 66⅝ |
| Köln Gas u. El. | | 55½ |
| KronprinzMetall | 52½ | 53¼ |
| Lahmeyer & Co | 113 | 114 |
| Laurahütte | 15 | 15⅛ |
| Leopoldgrube | 31½ | 32 |
| Lindes Eism. | | 62¼ |
| Lindström | | |
| Lingel Schuhf. | | 43 |
| Lingner Werke | 75 | 76 |
| Magdeburg. Gas | | |
| do. Mühlen | 114⅞ | 110 |
| Mannesmann | 51¼ | 53½ |
| Mansfeld. Bergb. | 22¼ | 23¼ |
| Maximilianhütte | | 117 |
| Maschinenb.-Unt | 37⅛ | 38½ |
| do. Buckau | 54 | 54½ |
| Merkurwolle | 67 | 71½ |
| Meinecke H. | | 43 |
| Metallgesellsch. | 52 | 52½ |
| Meyer Kauffm. | 45½ | 45 |
| Miag | 50 | 50 |
| Mimosa | 184 | 184 |
| Mitteldt. Stahlw. | | 59 |
| Mix & Genest | 26 | 26¼ |
| Montecatini | | 26½ |
| Mühlh. Bergw. | | 66¼ |
| Neckarwerke | | 69¾ |
| Niederlausitz.K. | 150 | 152 |
| Oberschl.Eisb.B. | 6½ | 6½ |
| Orenst. & Kopp. | 27 | 27¾ |
| Phönix Bergb. | 31¼ | 32½ |
| do. Braunkohle | | 74 |
| Polyphon | 20½ | 21½ |
| Preußengrube | | 75 |
| Rhein. Braunk. | 172 | 173½ |
| do. Elektrizität | | 76 |
| do. Stahlwerk | 71 | 73⅝ |
| do. Westf. Elek. | 73 | 74¼ |
| Rheinfelden | 79¼ | 80 |
| Riebeck Montan | | 80 |
| J. D. Riedel | 31¾ | 31¾ |
| Roddergrube | | 468 |
| Rosenthal Porz. | | 31½ |
| Rositzer Zucker | | 59 |
| Rückforth Ferd. | 37¼ | 39 |
| Rütgerswerke | 46½ | 48 |
| Salzdetfurth Kali | 154 | 155½ |
| Sarotti | 64½ | 62½ |
| Saxonia Portl.C. | | 56½ |
| Schering | | 170 |
| Schles. Bergb. Z. | 18 | 19¼ |
| do. Bergw.Beuth. | 69 | 67¼ |
| do. u. elekt.GasB. | 81½ | 84 |
| do. Portland-Z. | 51⅞ | 51¾ |
| Schubert & Salz. | 165½ | 166½ |
| Schuckert & Co | 88½ | 92½ |
| Siemens Halske | 138¼ | 141¾ |
| Siemens Glas | 38 | 37½ |
| Siegersd. Wke. | 36½ | 41½ |
| Stock R. & Co. | | 13½ |
| Stöhr & Co. Kg. | 97¼ | 99½ |
| Stolberger Zink. | | 28 |
| StollwerckGebr. | 74 | 73 |
| Südd. Zucker | | 157 |
| Tack & Cie. | | 155 |
| Thörls V. Oelf. | | 73½ |
| Thür.Elekt.u.Gas. | | 131 |
| do. GasLeipzig | | 98 |
| Tietz Leonh. | 10½ | 10¼ |
| Trachenb. Zuck. | 105 | |
| Transradio | | 84 |
| Tuchf. Aachen | | 94½ |
| Union F. chem. | 68 | 68 |
| Varz. Papierf. | | 7½ |
| Ver. Altenb. u. Strals. Spielk. | 89 | 90 |
| Ver. Berl. Mört. | 37½ | 40 |
| do. Dtsch.Nickw. | 65 | 64 |
| do. Glanzstoff | | 42 |
| do. Schimisch.Z. | 56½ | 56½ |
| do. Stahlwerke | 31¼ | 32¾ |
| Victoriawerke | | 32½ |
| Vogel Tel.Draht | 47 | 47½ |
| Wanderer | 77⅛ | 80 |
| Westeregeln | 113½ | 114 |
| Westfäl. Draht | | 79½ |
| Wunderlich & C. | | 31 |
| Zeiß-Ikon | | 52¼ |
| Zeitz Masch. | | 22½ |
| Zellstoff-Waldh. | | 33½ |
| Zuckrf.Kl.Wanzl | | 64 |
| do. Rastenburg | 65¼ | 67 |
| Otavi | 11⅜ | 11½ |
| Schantung | 32 | 32 |

### Unnotierte Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt. Petroleum | | 48 |
| Kabelw. Rheydt | | 170 |
| Linke Hofmann | 28 | 28 |
| Oehringen Bgb. | | 111 |
| Ufa | | |
| Burbach Kali | 12¾ | 12½ |
| Wintershall | 85 | 87½ |
| Diamond ord. | 3½ | 3½ |
| * | | |
| Chade 6% Bonds | | 183 |
| Ufa Bonds | 75¾ | 75½ |

### Renten-Werte

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| Dt.Ablösungsanl | 10 | 10 |
| do.m.Auslossch. | 79⅜ | 78⅛ |
| 6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935 | 61 | 60¾ |
| 5½% Int. Anl. d. Deutsch. R. | 86 | 85 |
| 6% Dt.Reichsanl. | 83½ | 83,4 |
| 7% do. 1929 | 98 | 97¾ |
| Dt.Kom Abl.Anl. | 71½ | 71½ |
| do.ohn.Ausl.Sch. | 9¾ | 9¾ |
| do.m.Ausl.Sch.II | 91¾ | 91¾ |
| 8% Niederschl. Prov. Anl. 28 | 72½ | 70 |
| 7% Berl. Verk. Anl. 28 | | 65 |
| 8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I. | | 59¼ |
| 8% do. Sch. A. 29 | 63½ | 60½ |
| 8% Ldsch.C.GPf. | 72½ | 72½ |
| 8% Schl. L.G.Pf. | 75 | 74 |
| 4½% do. Liq.Pfd. | 82⅛ | 81,1 |
| 5% Schl.Ldsch. Rogg. Pfd. | | 5,60 |
| 8% Pr.Ldrt.G.Pf. | 86 | 86 |
| 4½% do. Liqu.Pf. | 90 | 90 |
| 8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.: G.P.20/21 | 75 | 74 |
| 8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18 | 81¾ | 80¼ |
| 8% do. 13/15 | 81 | 80,1 |
| 8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27 | 80⅝ | 78¼ |
| 5½% do. Liqu.Pf. | | 80¼ |
| 8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5 | 80 | 78 |
| 8% Schles. B. K. Komm. 20 | 70¼ | 67 |

### Schutzgebietsanleihe

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908 | 7,10 | 7,05 |
| do. 1909 | | |
| do. 1910 | | |
| do. 1911 | | |
| do. 1913 | | |
| do. 1914 | | |

### Industrie-Obligationen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 6% I.G.Farb.Bds. | | 107½ |
| 8% Hoesch Stahl | 85 | 84¾ |
| 8% Klöckner Obl. | | 80 |
| 6% Krupp Obl. | 82½ | 81½ |
| 7% Mitteld.St.W. | 73½ | 71½ |
| 7% Ver. Stahlw | 53¼ | 53⅛ |

### Ausländische Anleihen

| | heute | vor. |
|---|---|---|
| 5% Mex.1899abg. | | 5,8 |
| 4½% Oesterr.St. Schatzanw.14 | 9½ | 9¼ |
| 4% Ung. Goldr. | 4⅜ | 4¼ |
| 4% do. Kronenr. | | 0.20 |
| 4½% do. St. R. 13 | 4,3 | 4⅜ |
| 4½% do. 14 | 5,2 | 5,2 |
| 5% Rum. vr. Rte. | | 2,85 |
| 4½% do. 1913 | 4½ | 4,70 |
| 4% do. ver Rte. | 2½ | 2,40 |
| 4% Türk.Admin. | 3¼ | 3,15 |
| do. Bagdad | 4.9 | 4,90 |
| do. von 1905 | 3,05 | |
| 4% do. Zoll. 1911 | | 4,95 |
| Türkenlose | 5½ | 5,60 |
| 2¼% Anat. I u. II | | |
| 4% Kasch. O. Eb. | | 7¼ |
| Lissab.StadtAnl. | 37¼ | 37 |

### Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

| | |
|---|---|
| fällig 1934 | — |
| do. 1935 | 97¾—98⅝ |
| do. 1936 | 95⅜—96⅜ |
| do. 1937 | 94⅛—95⅛ |
| do. 1938 | 90⅛—91⅛ |
| do. 1939 | 87—87⅞ |
| do. 1940 | 85⅜—86¼ |
| do. 1941 | 83⅝—84⅝ |
| do. 1942 | 82⅝—83¾ |
| do. 1943 | 82½—83¾ |
| do. 1944 | 81—82¼ |
| do. 1945 | 80⅝—81⅞ |
| do. 1946 | 80½—81⅞ |
| do. 1947/48 | 80½ 81⅞ |

## Banknotenkurse

Berlin, 22. September

| | G | B |
|---|---|---|
| Sovereigns | 20,38 | 21,46 |
| 20 Francs-St. | 16,16 | 16,22 |
| Gold-Dollars | 4,185 | 4,205 |
| Amer.1000-5 Doll. | 2,665 | 2,685 |
| do. 2 u. 1 Doll. | 2,665 | 2,685 |
| Argentinische | 0,83 | 0,85 |
| Brasilianische | — | — |
| Canadische | 2,60 | 2,62 |
| Englische,große | 12,93 | 12,99 |
| do. 1 Pfd.u.dar. | 12,93 | 12,99 |
| Türkische | 1,87 | 1,89 |
| Belgische | 58,33 | 58,57 |
| Bulgarische | — | — |
| Dänische | 57,63 | 57,92 |
| Danziger | 81,39 | 81,71 |
| Estnische | — | — |
| Finnische | 5,67 | 5,71 |
| Französische | 16,37 | 16,43 |
| Holländische | 168,91 | 169.59 |
| Italien. große | 21,95 | 22,03 |
| do. 100 Lire und darunter | 22,15 | 22,23 |
| Jugoslawische | 5,33 | 5,37 |
| Lettländische | — | — |
| Litauische | 41,27 | 41,43 |
| Norwegische | 65,02 | 65,28 |
| Oesterr. große | — | — |
| do. 100 Schill. u. darunter | — | — |
| Schwedische | 66,72 | 66,98 |
| Schweizer gr. | 81,04 | 81,36 |
| do.100 Francs u. darunter | 81,04 | 81,36 |
| Spanische | 34,98 | 35.12 |
| Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron. | — | — |
| Tschechoslow. 500 Kr. u. dar. | 11,88 | 11,92 |
| Ungarische | — | — |

**Ostnoten**

| | G | B |
|---|---|---|
| Kl. poln. Noten | | |
| Gr. do. do. | 46,80 | 47,20 |



# Handel — Gewerbe — Industrie



## Das Ende des russischen Aufbauplans

### Der neue Kurs / Von Dr. B. Gregory, Moskau

Die Weltkrise, die jedes einzelne Land der Welt gezwungen hat, mit allen Kräften auf den Schutz des Binnenmarktes bedacht zu sein, hat den Wert des russischen Außenhandelsmonopols als Instrument eines unbeschränkten Exportdumpings herabgesetzt. Es erscheint schon seit Mitte 1932 auch den russischen Wirtschaftsdiktatoren nicht mehr möglich, auf Kosten der Versorgung der Bevölkerung den Export so zu steigern, daß die verschiedenen Fünfjahrespläne finanziert werden können.

Unter diesen Umständen hat die Sowjetregierung das Steuer in wesentlichen Punkten herumgeworfen. Zunächst wurde der Import so weit gedrosselt, daß im ersten Halbjahr 1933

**seit 1928 die russische Außenhandelsbilanz erstmalig wieder aktiv**

geworden ist. Gleichzeitig hat die russische Staatsbank die Ausweise, die seit zwei Jahren eingestellt waren, wieder aufgenommen und zeigt in ihrem neuen Ausweis bei einer verhältnismäßig geringen Zunahme des Notenumlaufs eine **nicht unerhebliche Zunahme des Goldbestandes** auf, so daß die prozentuale Deckung des Notenumlaufs zugenommen hat. Inwieweit allerdings diese Zunahme des Goldbestandes der Staatsbank echt ist oder ob diese Goldzunahme nur dadurch entstanden ist, daß man ausländische Golddepots, die bereits in nächster Zeit zur Bezahlung bereits gelieferter Importgüter und zur Wechseleinlösung benötigt werden, hinzugerechnet hat, ist nicht festzustellen. Es ist aber beinahe mit Sicherheit das letztere anzunehmen, da nach den bisherigen Ausweisen die russische Goldproduktion in Höhe von etwa 150 Millionen jährlich stets restlos exportiert worden ist.

Im gegenwärtigen Augenblick kommt es der russischen Regierung mehr darauf an, dem Ausland als ein Land zu erscheinen, dessen Regierung geordnete Staatsfinanzen hat, als den industriellen Aufbau und das Dumping weiter zu treiben, dessen Begrenzung man erkannt hat. Man läßt lieber ein bereits im Bau befindliches Werk halb fertig liegen, als Verpflichtungen auf sich zu nehmen, die im Augenblick bei der zunehmenden Tendenz der übrigen Welt zu autarker Wirtschaft schwer zu erfüllen sind und den Staatskredit gefährden könnten. Man sorgt nicht in hinreichendem Maße für den industriellen Ersatz der Maschinen und Produktionsanlagen, die bei der geringen technischen Ausbildung des russischen Arbeiters natürlich einem ganz anderen Verschleiß unterliegen, als das in den westeuropäischen Industriestaaten der Fall ist. Man begnügt sich damit, das Zugrundegehen der ungeheuer wertvollen, aus dem Auslande eingeführten Maschinen als Sabotageakte zu geißeln, und jene berühmte zweite Seite der russischen Zeitungen, die Seite der „bolschewistischen Selbstkritik" ist **voll von Berichten über die ruinierten Maschinenanlagen der Traktorenfabriken, der Crack-Anlagen und der neu erbauten gemischten chemisch-metallurgischen Kombinate im Ural.**

Dafür hat man es aber erreicht, daß der russische Staat für die Länder des Westens nicht mehr im alten Maßstab als der völlig kreditunwürdige Schuldner betrachtet wird, als den man ihn noch vor einem halben Jahre ansah. Politische Gründe kommen diesem Bestreben zu Hilfe. Militärische und politische Gründe lassen insbesondere Frankreich die russische Freundschaft so wertvoll erscheinen, daß man der Politik zuliebe

**sich mit Wirtschaftsmethoden abfindet, ja sie sogar rühmt, die man bei sich zu Hause aufs schärfste bekämpft.**

Wenn also Herriot beispielsweise Charkow geradezu als den Prototyp einer modern gebauten Stadt bezeichnet, wenn er die Fruchtbarkeit und den Saatenstand der Urkraine in den rosigsten Farben darstellt, so geschieht das nicht etwa, um wirklich die „Erfolge der Sowjetregierung" anzuerkennen, sondern um **dem französischen Sparerpublikum neue materielle Opfer schmackhaft zu machen,** die die französische Republik für die russische Freundschaft zu bringen gewillt ist . . . .

Ein greifbarerer Erfolg als diese schönen Reden ist ja auch den Russen schon beschieden gewesen, denn es ist ihnen gelungen, eine Anleihe in Höhe von 10 Millionen Goldrubel beim amerikanischen Publikum mit Duldung der amerikanischen Regierung aufzulegen, die auch, wie man hier wenigstens hört, untergebracht worden sein soll. Die Anleihe, die sich mit 7 Prozent verzinst, ist nahezu zu pari aufgegeben worden und erscheint den Amerikanern bei den gegenwärtigen Dollarschwankungen als eine „wertbeständige Anlage". So ändern sich die Zeiten. Inzwischen hat selbst Herriot erklären müssen, er habe gesehen, wie **vor den Läden Frauen Schlange standen, um Petroleum zu bekommen,** und er hätte zweifellos in anderen Städten der Sowjetunion Frauen auch nach allen anderen Bedürfnissen des täglichen Lebens anstehen sehen können. Denn die Ernte ist zwar im Durchschnitt nicht schlecht, aber **die Einbringung leidet diesmal außer an den katastrophalen Zuständen der südrussischen Eisenbahnen,** über die jetzt besonders beweglich geklagt wird, noch unter einem anderen Uebelstand. Infolge der neuen gesetzlichen Verfügungen über die Viehbereitstellung nämlich sind die noch selbständigen Bauern in derartigem Umfange zu Notschlachtungen auch von Zugvieh gezwungen, daß bei den großen russischen Flächen der Transport des Getreides zu den Bahnhöfen in ungeheurem Maße erschwert wird. Gleichzeitig hat die starke Drosselung der Einfuhr den Ausbau der Elevatoren, der Silos, der Speicheranlagen in derart starkem Maße gehindert, daß selbst bei glänzendster Ernte **örtliche Hungerkatastrophen nicht ausbleiben können,** die bei der Mittelernte selbstverständlich noch stärker in Erscheinung treten müssen. Zudem hat der Einzelbauer gegenüber dem Kollektiv insofern schlecht abgeschnitten, als er nicht in der Lage war, das Saatgetreide in genügender Menge und Qualität sich zu beschaffen. Da

**der Einzelbauer durch Steuern besonders gedrückt**

wird, ist eine Hungerkatastrophe in den nicht vergesellschafteten Teilen der Landwirtschaft unausbleiblich.

Trotzdem wird Rußland versuchen, auf dem neuen Wege durch ausländischen Kredit das hereinzuholen, was ihm durch Forcierung des Exports unerreichbar war. Rußland ist sogar zu diesem Zweck bereit, die Frage der russischen Vorkriegsanleihen aufzurollen und beispielsweise Frankreich 10 Prozent seines Exports nach Frankreich zur Verzinsung der Anleihen zur Verfügung zu stellen. Da nach dem Rapallo-Vertrag **Deutschland bei der Verzinsung der russischen Vorkriegsanleihen nicht ungünstiger gestellt werden darf als ein anderes Land,** gibt vielleicht der neue Kurs der russischen Handelspolitik Veranlassung, auch deutscherseits diese Fragen aufzurollen.

## Verlustabschluß der Hohenlohewerke

Die Hohenlohewerke Sp. A. in Hohenlohehütte in Ostoberschlesien, die schon seit einigen Jahren keine Dividenden mehr ausschütten konnte, hat auch das am 31. März 1933 beendete Geschäftsjahr wieder mit Verlust abgeschlossen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Rohüberschuß aus Bergwerken, Hütten usw. in Höhe von 4 489 826 Zloty (im Vorjahre 4 221 880) aus. Da jedoch auf der Sollseite an Steuern 1 507 350 Zloty (1 413 843), an Soziallasten 3 982 146 Zloty (4 452 767), Aufwendungen für Einlösung rückständiger Anleihekoupons und Mehraufwand bei Einlösung von Obligationen 757 316 Zloty (—) gegenüberstehen, außerdem Abschreibungen in Höhe von 853 573 Zloty (1 037 325) vorgenommen wurden, ergibt sich ein Verlustsaldo von 2 610 559 Zloty (2 682 054). Der Verlust soll wie im Vorjahre aus der außerordentlichen Reserve gedeckt werden, die sich dadurch auf 12 216 654 Zloty verringert.

Das ungünstige Geschäftsergebnis des Jahres 1932/33 ist darauf zurückzuführen, daß das Kohlengeschäft sich weiter verschlechterte, die Zinkproduktion aufs äußerste eingeschränkt blieb und die im Laufe des Jahres eingetretene kleine Besserung der Zinkpreise nicht ausreicht, um das Ergebnis nachhaltig zu beeinflussen. Die Steinkohlenförderung betrug 1 586 939 t und war damit um 467 637 t geringer als im Vorjahre. Die Zinkerzförderung war zeitweilig eingestellt. Sie wurde Januar d. J. wieder aufgenommen, jedoch nur in sehr beschränktem Umfange, wobei nach Möglichkeit nur Partien mit besonders hohem Metallgehalt abgebaut wurden. Die Gesamterzeugung an Fertigerzen bei den Zinkgruben betrug 27,96 Prozent des Vorjahres. In der Zinkhütte wurden Ende Februar d. J. noch zwei weitere Destillationsöfen der Halle I außer Betrieb gesetzt. Infolge der Einschränkungsmaßnahmen verringerte sich die Belegschaft der Werke. Am 1. April 1932 hatte auf den sämtlichen Betrieben einschließlich der gewerkschaftlichen Erzgruben die Anzahl der Arbeiter 7316, die Anzahl der Angestellten 787 betragen, am 1. April 1933 betrug die Anzahl der Arbeiter nur noch 5679, worunter sich 1445 im Turnusurlaub befanden, die Anzahl der Angestellten 519.

Aus dem Vorstande der Gesellschaft ist am Ende des Geschäftsjahres Oberbergwerksdirektor Georg Defert ausgeschieden und in den Ruhestand getreten, der dem Vorstande seit 1909 angehört hatte. Neu eingetreten ist der Generaldirektor der mit den Hohenlohewerken konzernmäßig verbundenen Czernitzer Steinkohlen AG. Marian Wojciechowski.

### Oberschlesischer Schlachtviehmarkt

**Beuthen,** 22. September. Für den Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. Auftrieb: Rinder 48, davon Ochsen 1, Bullen 14, Kühe 26, Färsen 5, Jungrinder 2, Kälber 36, Schafe 8, Schweine 268. Ueberstand: 1 Rind, 20 Schweine.

### Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 22. September 1933.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Weizen** 76 kg | 180–182 | **Weizenkleie** | 10,75–11,00 |
| (Märk.) Sept. | — | Tendenz: fest | |
| Tendenz: fest | | **Roggenkleie** | 9,60–9,80 |
| **Roggen** 71/72 kg | 143–145 | Tendenz: fest | |
| (Märk.) Sept. | — | Viktoriaerbsen | 36,00–41,00 |
| Tendenz: fest | | Kl. Speiseerbsen | 29,00–32,00 |
| **Gerste** Braugerste | 180–186 | Futtererbsen | 18,00–20,00 |
| Wintergerste 2-zeil. | 149–157 | Wicken | — |
| „ 4-zeil. | 145–150 | Leinkuchen | 16,40–16,50 |
| Futter- u. Industrie | — | Trockenschnitzel | 9,10–9,20 |
| Tendenz: stetig | | Kartoffelflocken | 12,60–13,00 |
| **Hafer** Märk. | 136–144 | Kartoffeln. weiße | — |
| Tendenz: fest | | „ rote | — |
| **Weizenmehl** 100 kg | 24,75–25,75 | „ blaue | — |
| Tendenz: stetig | | „ gelbe | — |
| **Roggenmehl** | 20,60–21,60 | Fabrikk. % Stärke | — |
| Tendenz: stetig | | | |

### Londoner Metalle (Schlußkurse)

| | 22. 9. | | 22. 9. |
|---|---|---|---|
| **Kupfer:** willig | | ausl. entf. Sicht. | |
| Stand. p. Kasse | 34 3/16–34 1/4 | offizieller Preis | 12 3/16 |
| 3 Monate | 34 3/8–34 7/16 | inoffiziell. Preis | 12 1/8–12 3/16 |
| Settl. Preis | 34 1/4 | ausl. Settl. Preis | 11 7/8 |
| Elektrolyt | 37–38 | **Zink:** ruhig | |
| Best selected | 36 1/2–37 3/4 | gewöhnl. prompt | |
| Elektrowirebars | 38 | offizieller Preis | 16 11/16 |
| **Zinn:** willig | | inoffiziell. Preis | 16 5/8–16 3/4 |
| Stand. p. Kasse | 214 3/4–214 7/8 | gew. entf. Sicht. | |
| 3 Monate | 214 3/4–214 7/8 | offizieller Preis | 16 7/8 |
| Settl. Preis | 214 3/4 | inoffiziell. Preis | 16 13/16–16 15/16 |
| Banka | 221 1/2 | gew., Settl. Preis | 16 3/4 |
| Straits | 221 1/2 | Gold | 133/7 |
| **Blei:** ruhig | | Silber (Barren) | 18 1/4 fein 19 11/16 |
| ausländ. prompt | | Silber-Lief. (Barren) | 18 3/8 „ 19 13/16 |
| offizieller Preis | 11 7/8 | | |
| inoffiziell. Preis | 11 7/8–11 15/16 | Zinn-Ostenpreis | 222 1/4 |

*

**Berlin,** 22. September. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 49,75.

**Berlin,** 22. September. Kupfer 43,5 B., 41,5 G., Blei 15,75 B., 15,25 G., Zink 21,25 B., 20,75 G.

### Breslauer Produktenbörse

22. September 1933.

| **Getreide** | | 1000 kg | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, hl-Gew. (schles.) | 75½ kg | 180 | Wintergerste 63 kg | 147 |
| | 77 kg | 180 | „ 68/69 kg | 153 |
| | 74 kg | 178½ | Tendenz: fester | |
| | 70 kg | — | **Futtermittel** | 100 kg |
| | 68 kg | — | Weizenkleie | 9,70–10,20 |
| Roggen, schles. | 72 kg | 146 | Roggenkleie | 9,40–9,90 |
| | 74 kg | 146 | Gerstenkleie | 13,00–13,50 |
| | 70 kg | 144½ | Tendenz: stetig | |
| Hafer | | 128 | **Mehl** | 100 kg |
| Braugerste, feinste | | 180 | Weizenmehl (70%) | 24–25 |
| gute | | 172 | Roggenmehl | 19½–20½ |
| Sommergerste | | — | Auszugmehl | 29–30 |
| Industriegerste 65 kg | | 152 | Tendenz: fester | |

### Berliner Schlachtviehmarkt

22. September 1933

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Ochsen** | | **Kälber** | |
| vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere | 32–33 | Doppellender best. Mast | — |
| 2. ältere | — | beste Mast- u. Saugkälb. | 43–46 |
| sonstige vollfleischige | 29–31 | mittl. Mast- u. Saugkälb. | 38–42 |
| fleischige | 26–28 | geringere Saugkälber | 30–38 |
| gering genährte | 22–24 | geringe Kälber | 23–28 |
| **Bullen** | | **Schafe** | |
| jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | 31 | Stallmastlämmer | 40–41 |
| sonst. vollfl. od. ausgem. | 28–30 | Holst. Weidemastlämmer | 34 |
| fleischige | 25–26 | Stallmasthammel | 37–39 |
| gering genährte | 22–24 | Weidemasthammel | 28–30 |
| **Kühe** | | mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel | 34–36 |
| jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes | 25–27 | ger. Lämmer u. Hammel | 24–33 |
| sonst. vollfl. oder gem. | 20–24 | beste Schafe | 27–28 |
| fleischige | 16–19 | mittlere Schafe | 24–26 |
| gering genährte | 12–15 | geringe Schafe | 14–23 |
| **Färsen** | | **Schweine** | |
| vollfl. ausg. h. Schlachtw. | 30 | Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew. | — |
| vollfleischige | 27–28 | vollfl. v. 240–300 „ | 50–52 |
| fleischige | 24–25 | „ 200–240 „ | 47–50 |
| gering genährte | 21–23 | „ 160–200 „ | 45–46 |
| **Fresser** | | fleisch. 120–160 „ | 42–43 |
| | | „ unt. 120 „ | — |
| mäß. genährt. Jungvieh | 18–23 | Sauen | 46–49 |

| **Auftrieb** | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rinder | 2340 | z. Schlachth. dir. | 46 | z. Schlachth. dir | — |
| darunter | | Auslandsrinder | — | Auslandsschafe | — |
| Ochsen | 784 | Kälber | 1184 | Schweine | 7152 |
| Bullen | 62[illegible] | z. Schlachth. dir. | – | do. zum Schlachthof direkt | 4 |
| Kühe u. Färsen | 92[illegible] | Auslandskälber | 44 | | |
| | | Schafe | 63[illegible] | Auslandsschw. | 100 |

Marktverlauf: Rinder und Schafe mittelmäßig, beste Stall-Lämmer gesucht, Kälber und Schweine ruhig, schwere fette Ware der A-Klasse Schweine über Notiz.

### Berliner Devisennotierungen

| Für drahtlose Auszahlung auf | 22. 9. Geld | 22. 9. Brief | 21. 9. Geld | 21. 9. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires 1 P. Pes. | 0,963 | 0,967 | 0,963 | 0,967 |
| Canada 1 Can. Doll. | 2,657 | 2,663 | 2,687 | 2,693 |
| Japan 1 Yen | 0,759 | 0,761 | 0,764 | 0,766 |
| Istambul 1 türk. Pfd. | 1,978 | 1,982 | 1,978 | 1,982 |
| London 1 Pfd. St. | 12,97 | 13,01 | 13,02 | 13,06 |
| New York 1 Doll. | 2,712 | 2,718 | 2,737 | 2,743 |
| Rio de Janeiro 1 Milr. | 0,233 | 0,235 | 0,234 | 0,236 |
| Amstd.-Rottd. 100 Gl. | 169,33 | 169,67 | 169,38 | 169,72 |
| Athen 100 Drachm. | 2,393 | 2,397 | 2,393 | 2,397 |
| Brüssel-Antw. 100 Bl. | 58,49 | 58,61 | 58,47 | 58,59 |
| Bukarest 100 Lei | 2,488 | 2,492 | 2,488 | 2,492 |
| Danzig 100 Gulden | 81,57 | 81,73 | 81,57 | 81,73 |
| Italien 100 Lire | 22,07 | 22,11 | 22,03 | 22,07 |
| Jugoslawien 100 Din. | 5,295 | 5,305 | 5,295 | 5,305 |
| Kowno 100 Litas | 41,41 | 41,49 | 41,41 | 41,49 |
| Kopenhagen 100 Kr. | 57,94 | 58,06 | 58,19 | 58,31 |
| Lissabon 100 Escudo | 12,68 | 12,70 | 12,68 | 12,70 |
| Oslo 100 Kr. | 65,18 | 65,32 | 65,43 | 65,57 |
| Paris 100 Frc. | 16,41 | 16,45 | 16,41 | 16,45 |
| Prag 100 Kr. | 12,39 | 12,41 | 12,38 | 12,40 |
| Riga 100 Latts | 74,23 | 74,47 | 74,33 | 74,47 |
| Schweiz 100 Frc. | 81,22 | 81,38 | 81,22 | 81,38 |
| Sofia 100 Leva | 3,047 | 3,053 | 3,047 | 3,053 |
| Spanien 100 Peseten | 35,11 | 35,19 | 35,11 | 35,19 |
| Stockholm 100 Kr. | 66,88 | 67,02 | 67,13 | 67,27 |
| Wien 100 Schill. | 47,95 | 48,05 | 47,95 | 48,05 |
| Warschau 100 Zloty | 46,90 | 47,10 | 46,90 | 47,10 |

#### Valuten-Freiverkehr

**Berlin,** den 22. September. Polnische Noten: Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,80 — 47,20

### Berliner Börse

#### Festverzinsliche Werte gefragt

**Berlin,** 22. September. Das Bemerkenswerteste der heutigen Börse ist die Weiterentwicklung der bereits sich gestern angebahnten Verlagerung des Interesses von den Aktien- auf die Rentenmärkte. Fast auf der ganzen Linie der ersteren herrscht Abgabeneigung des Publikums vor, denen sich die Spekulationen durch Glattstellungen anschließt. Hieran vermochten auch nicht die Meldungen über einen Gesamtrückgang der Arbeitslosenziffer und über eine 20prozentige Belegschaftsvermehrung bei Arbeits-Nordwest etwas zu ändern. Zu der abbröckelnden Tendenz trug überdies das weitere Nachgeben der Dollar- und der Pfunddevisen sowie die schwache Haltung der New-Yorker Börse bei. Bei Eröffnung gingen die Kurseinbußen jedoch kaum über 1 Prozent hinaus. Lediglich die gestern kräftig erholten Siemens gaben um 2½ Prozent, Schuckert sogar 3¼ Prozent und Chade 4 Mark her. Auch am Montanmarkt waren Buderus mit minus 2½ Prozent und Rheinstahl mit minus 2¼ Prozent stärker gedrückt, während IG. Farben sich zunächst nur um ¾ Prozent abschwächten. Kleine Besserungen waren bei Schubert & Salzer mit plus ¾ Prozent, Kokswerke und Akkumulatoren mit je plus ½ Prozent zu beobachten, um nur einige Werte zu nennen. Ein sehr lebhaftes Bild zeigt demgegenüber der Markt der festverzinslichen Werte, an dem auch heute wieder Haussestimmung herrscht. Das durch die regierungsseitig geplanten Maßnahmen in starkem Maße geforderte Vertrauen des Publikums gibt sich in beachtlichen Kaufaufträgen kund, von denen auch heute wieder vornehmlich die Kommunalobligationen und Stadtanleihen gefragt waren. Auch die übrigen Renten werden von dieser Bewegung mitgezogen. Da die Kursfestsetzungen erst später erfolgen, lassen sich die Gewinnspannen noch nicht exakt angeben, doch dürfte wieder mit mehrprozentigen Besserungen zu rechnen sein. Von deutschen Renten eröffneten Altbesitz 1 Prozent über Vortagsschluß, Neubesitz schlossen sich mit einem Gewinn von nur 10 Pfennig zögernd an. Gefragt waren auch Reichsschuldbuchforderungen, die zunächst mit 81, später aber mit 81½ Prozent umgingen. Von den zu den ersten Kursen notierten Industrieobligationen sind Mittelstahl mit plus 1 Prozent, Stahlvereinsbonds mit plus ¼ Prozent zu erwähnen. Von Auslandsrenten gingen 4prozentige Mexikaner und Ungarn etwas lebhafter um.

Im Verlaufe traten am Aktienmarkt weitere, zum Teil recht erhebliche Abschwächungen ein. Farben verloren gegen den Anfang 1 Prozent, Reichsbank 1¼ Prozent. Am Geldmarkt ergaben sich keine Veränderungen. Am Kassamarkt überwogen Abschwächungen im Ausmaß von 1 bis 2 Prozent. An den variablen Effektenmärkten trat gegen Schluß der zweiten Börsenstunde eine gewisse Beruhigung mit teilweise Befestigungen ein. Insbesondere konnten wieder Montanwerte eine leichte Erholung aufweisen, so daß die Tageshöchstkurse meist nicht bestehen blieben. Stärker gedrückt waren Reichsbank um 1½ Prozent gegen den Anfang und IG. Farben um 1⅝ Proz.

### Frankfurter Spätbörse

#### Freundlich

**Frankfurt a. M.,** 22. September. Aku 27, AEG. 17,75, IG. Farben 115, Lahmeyer 112,20, Schukkert 88⅝, Siemens und Halske 138, Reichsbahn-Vorzug 98,5, Hapag 10,75, Nordd. Lloyd 11⅞, Ablösungsanleihe Neubesitz 10,4, Altbesitz 72,75, Reichsbank 138,5, Buderus 62⅛, Klöckner 51,5, Stahlverein 30,75.

### Breslauer Produktenbörse

#### Schwach

**Breslau,** 22. September. Die heutige Börse war infolge des Deutschen Getreidehandelstages in München nur sehr schwach. Die Geschäftstätigkeit war allgemein sehr gering, da Käufer wie auch Verkäufer sich weiter abwartend verhalten. Für Weizen und Roggen waren ungefähr unveränderte Preise erzielbar. Hafer und Wintergerste lagen stetig. Futtermittelmarkt unverändert, amtliche Notierungen wurden nicht festgesetzt.

### Posener Produktenbörse

**Posen,** 22. September. Roggen O. 14,50—14,75, Tr. 30 To. 14,75, Tr. 15 To. 14,65, Weizen 20,25—20,75, Hafer 13,50—14, Tr. 15 To. 13,75, Tr. 15 To. 14,05, Gerste 675—685 14—14,50, Gerste 695—705, 13—14, Braugerste 16,50—17,50, Roggenmehl 65% 22,25—22,50, Weizenmehl 65% 34—36, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 34—35, Rübsen 39—40, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 22—25, Senfkraut 38—40, blauer Mohn 63—70, Fabrikkartoffeln 0,11, Speisekartoffeln 2,50—2,75. Stimmung ruhig.

### Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 22. September

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1934 | 99 | 1937 | 80 1/8 |
| 1935 | 92 | 1938 | 77 1/8 |
| 1936 | 85 | | |

### Warschauer Börse

| | |
|---|---|
| **Bank Polski** | 79,50—79,00—79,25 |
| **Haberbusch** | 40,00 |

Dollar privat 5,85, New York 5,80, New York Kabel 5,81, Danzig 173,75, Holland 360,95, London 27,67—27,65, Paris 35,00, Schweiz 173,28, Italien 47,05, Stockholm 142,70, deutsche Mark 213,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 51,75, Eisenbahnanleihe 5% 43,00, Bodenkredite 4½% 43,00. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen überwiegend schwächer.